

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1933

24 (24.1.1933)

Der Führer

Das badische Kampfblatt für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur
 Herausgeber: Robert Wagner, M. d. L.
HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

Bezugspreise:

Monatlich RM. 2.10, aus Postaufschlaggebühren od. Trägeregeld für Erwerbende RM. 1.50 zusätzlich Bestellgeld. Bestellungen zum beschl. Preis können nur unsere Vertriebsstellen entgegen nehmen, Postbez. ausgeschl. „Der Führer“ erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenzeitung. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, Verbot durch Staatsgewalt, bei Eindrungen oder Streiks oder dergl., besteht kein Anspruch auf Vorfahrt der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Abbestellungen können nur bis zum 25. jeden Monats auf den Monatsletzten angenommen werden.

Beilagen:

„Der Arbeiter im Betrieb“, „Der junge Freiheitskämpfer“, „Der deutsche Mittelstand“, „Die deutsche Frau“, „Bund und Kassenkreis“, „Der unbefugte Soldat“, „Der unbefugte Beamtenbesitzer“, „Das deutsche Verarmungsproblem“, „Rasse und Volk“

Sonderblätter:

„Merkur-Rundschau“, „Kücher und Wähler-Geschehnisse“, „Das Gröfselfhorn“, „Ortenauer Volkswarte“, „Das Ganauerland“

Anzeigenpreise:

Die gebildete Millimeterzeile im Anzeigenblatt 15 Pfg. (Grosz- & Karti 10 Pfg.). Kleine Anzeigen und Familienanzeigen 1 mm Zeile 6 Pfg. Im Textfeld; die hiergehörigere Millimeterzeile 35 Pfg. Abrechnungsfrist nach Karti. Für b. Erscheinen d. Anzeigen an best. Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Anzeigenfrist: 12 Uhr mittags am Vortag des Erscheinens.

Verlag:

Führer-Verlag G.m.b.H. Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 123. Fernsprecher Nr. 7930, Postfachkonto: Karlsruhe Nr. 2988. Girokonto: Eibdt. Sparkasse, Karlsruhe Nr. 790.

Verteilung:

Postfach, Karlsruhe Nr. 2935. Geschäftsstunden von Verlag u. Expedition 8-19 Uhr. Erläuterung u. Geschäftsstunden: Karlsruhe i. B.

Schriftleitung:

Anschrift: Karlsruhe i. B., Markgrafstr. 46, Fernsprecher 1271. Redaktionsschl. 12 Uhr am Vortag des Erscheinens. Sprechstunden tagl. 11-13 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf, Berlin SW. 61, Märkerstr. 14. Fernruf: W a e r w a l d (R 6) 8068.

Ohnmächtige Wut:

Rote Mordwoche in Berlin

Berlin, 23. Jan. Auf einer von der Reichstags- und Landtagsfraktion der Kommunisten einberufenen Pressebesprechung wurde am Sonntagabend mitgeteilt, daß die KPD im Zusammenhang mit der nationalsozialistischen Rundgebung vom Sonntag eine „Antifaschistische Woche in Berlin“ durchzuführen werde. Den Anlaß soll eine Massenversammlung am Lustgarten am kommenden Dienstag bilden.

Berlin, 23. Jan. Das Zentralorgan der Kommunistischen Partei Deutschlands, die „Rote Fahne“, kündigt in einer Extraausgabe für Mittwoch eine Massendemonstration auf dem Bülowplatz an.

Auch die SPD. fühlt sich verpflichtet

Berlin, 23. Jan. Das Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, der „Vorwärts“, kündigt in einer Sonderausgabe, die am Montag früh in den Straßen Berlins verteilt wurde, für den nächsten Sonntag eine Massendemonstration unter dem Leitwort „Berlin bleibt rot“ an. Der Aufmarschplan werde noch bekanntgegeben.

118 Festnahmen am Sonntag in Berlin

Berlin, 23. Jan. Wie die Pressestelle des Berliner Polizeipräsidiums abschließend mitteilt, wurden am Sonntag in Berlin insgesamt 118 Personen festgenommen, davon 108 Kommunisten, während die restlichen 10 Angehörige anderer Parteien waren. Der größere Teil der Festgenommenen wurde noch in der Nacht zum Montag wieder freigelassen. In Haft befinden sich jetzt nur noch 52 Kommunisten, die sich wegen unbefugten Waffenbesitzes, Bildung verbotener Rundgebungen und Störung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung zu verantworten haben.

Drei von den schwerverletzten Kommunisten in Köln gestorben

Köln, 23. Jan. Von den bei den Zusammenstößen zwischen Polizei und Kommunisten am Sonntag in Köln schwerverletzten Kommunisten sind inzwischen drei gestorben. Ein vierter Schwerverletzter befindet sich noch in Lebensgefahr.

Schleicher bei Hindenburg

Berlin, 23. Jan. Der Reichspräsident empfing am Montag vormittag den Reichskanzler von Schleicher zum Vortrag über die politische Lage und den Stand des Arbeitsbeschaffungsprogrammes.

Erfolg der deutschen Christen bei den Thüringer Landeskirchenwahlen.

Weimar, 23. Jan. Am Sonntag fanden in Thüringen die Wahlen zum Landeskirchentag statt. Während bisher im Landeskirchentag der liberale Volkskirchenbund und der konservative christliche Volksbund führten, hat das neue Ergebnis eine grundlegende Veränderung gebracht. Die Gruppe der deutschen Christen, die weltanschaulich den Nationalsozialisten nahestehen, vereinigte von rund 228 000 abgegebenen Stimmen 67 700 auf sich. Der christliche Volksbund folgte mit rund 48 600

Stimmen, während der Volkskirchenbund an dritter Stelle mit rund 44 000 Stimmen steht. Der Einigungsbund für reformatorisches Christentum erhielt 39 000 Stimmen. Die religiösen Sozialisten sind auf rund 27 500 Stimmen angewachsen.

Die Wahlbeteiligung war bei den diesmaligen Wahlen wesentlich stärker als früher. Diesmal wurden rund 228 000 Stimmen abgegeben gegenüber 186 000 Stimmen beim letzten Wahlgang vor sechs Jahren. Die stärkere Wahlbeteiligung ist auf die Politisierung der Kirchenwahl zurückzuführen.

Der Fall Cohn

Eine neue Erklärung der Studentenschaft

Breslau, 23. Jan. (Eigene Meldung.) Bei einer öffentlichen Aussprache, die zwischen Dozenten und Vertretern der Studentenschaft in Breslau stattfand, wurde von einem Vertreter der Breslauer Studentenschaft zum Fall Cohn folgende Erklärung abgegeben:

In den bisherigen Äußerungen der Universitätsbehörden wurde immer wieder der Begriff einer formalen Disziplin in den Vordergrund gestellt. Wir vermüssen darin den Versuch, das Wollen der Studentenschaft auch nur zu verstehen. Der Senat glaubte am 14. Januar den Fall Cohn als erledigt betrachten zu können, nachdem der Rektor und Prof. Cohn Erklärungen abgegeben hatten, die den Kern der uns bewegenden Frage nicht berührten. Die Erklärung von Prof. Cohn läßt insbesondere jene Haltung vermischen, die wir persönlich von uns verlangen müssen, und die wir auch bei den Hochschullehrern als unserem Vorbild sehen möchten. Prof. Cohn hat damit, ebenso wie durch sein Hervortreten in der Frage des Asprechtes für Trocki erneut unter Beweis gestellt, daß er dem Bilde vom Hochschullehrer, das wir in uns tragen, in keiner Weise entspricht. Der Aufruf des Weiteren Senats an die Studentenschaft geht einer klaren Antwort auf die Forderungen der Studentenschaft aus dem Wege. Er spricht zwar von

den Mächten, die von allen Seiten ins Innere der Hochschule einbrechen wollen, ohne aber diese Mächte klar beim Namen zu nennen. Hat die studentische Jugend im Zeichen der Not nicht stets bewiesen, daß sie sich für das größere Ganze mit voller Kraft einzusetzen vermag? Die junge Generation wächst heute in einer Zeit der inneren und äußeren Not der deutschen Studenten heran. Diese Not zwingt sie teilzunehmen, an der großen Wandlung, die sich in unserer Volke vollzieht. Die deutsche Revolution geht auch an der Hochschule nicht vorbei. Sie schafft, und so wollen wir es, eine deutsche Hochschule völliger Prägung. Akademische Freiheit kann nur heißen: Unterordnung aller Kräfte unter dieses Wollen. Den Mächten, die der Verwirklichung dieses Zieles entgegenstehen, gilt unser Kampf.

Die Erklärung ist unterzeichnet von folgenden Gruppen: Breslauer Waffenring, Nationalsozialistischer Deutscher Studentenbund, Nationalsozialistische Fraktion in der freien Breslauer Studentenschaft und deutschnationale Studentenschaft und nationale Fraktion in der freien Breslauer Studentenschaft.

Cohn liest noch nicht

Breslau, 23. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die unerhörte Provokation der deutschbenutzten Breslauer Studentenschaft durch das System Schleicher-Bracht-Kachler hat die Studenten der Breslauer Universität noch enger, als bisher, zusammenschmiedet. Da die studentische Organisation der Universitätsleitung Kenntnis gab, daß sie keinesfalls sich erneut durch den jüdischen Volkswortführer provozieren lassen, hat Herr Brodelmann Verhandlungen angeknüpft. Die studentischen Organisationen haben Herrn Brodelmann erklärt, erst am Montag Erklärungen abgeben zu können. Die bereits vorgegebene Wiederaufnahme der Vorlesungen des Cohn ist bis zu diesem Zeitpunkt verschoben worden. Die Geschlossenheit der Breslauer Studenten wird auch den Fall Cohn in dem Sinne erledigen, der im Interesse der Grenzland-Universität Breslau steht.



Der große Aufmarsch in der Reichshauptstadt. Die Massen der SA-Leute auf dem Bülowplatz vor dem Altmärkisch-Kirchhof. Im Hintergrunde das Karl-Liebknecht-Haus, der Sitz der Kommunistischen Partei.

Wieder eine politische Woche

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 23. Jan. Wenn die kommende Woche auch politisch keine besonderen Ereignisse bringt, so dürften die kommenden Tage doch für die allgemein politische Entwicklung von einiger Bedeutung werden. Die anhaltende Schwächung des Schleicher-Kabinetts wird nicht unwesentlich darauf hinwirken, daß die Notwendigkeit einer endgültigen, auf längere Zeit berechneten Lösung erwiesen werden dürfte.

Gewisse Verhandlungen, die in dieser Woche stattfinden, dürften nur infoweit von Interesse sein, als sie die Bildung einer geschlossenen, wenn auch organisatorisch in keiner Weise zusammengefaßten Front gegen das Kabinett von Schleicher offenbaren dürften. Es ist ganz gleichgültig, ob sich die einzelnen Mitglieder dieser Front selbst erbittert bekämpfen, denn diese Feindschaft untereinander richtet sich in bedeutend stärkerem Maße gegen den gemeinsamen Feind, nämlich jenes Kabinett, das viel versprochen und nichts tut.

Die auch von uns mehrfach gemeldete Verstimmung des Reichspräsidenten gegen Herrn von Schleicher würde Ueberraschungen irgendwelcher Art nicht unmöglich machen. Man weiß sehr wohl, daß Herr von Hindenburg in manchen Dingen sehr schnelle Entschlüsse faßt, besonders dann, wenn er annimmt, daß sein Vertrauen mißbraucht worden ist.

Die Vorkommnisse des Reichstages hat ja zur Genüge bewiesen, daß das Kabinett selbst seine Stellung für erschüttert hält und sich selbst nichts mehr zutraut. Es hieße die Dinge auf das falsche Geleis schieben, wenn man behaupten wollte, daß die Hinausschiebung des Reichstagszusammentrittes den Parteien Gelegenheit geben soll, einen Ausweg aus der Krise zu finden.

Den Herren in der Regierung ist der einzige Ausweg aus der Krise, nämlich die Betrauung des Führers der deutschen Freiheitsbewegung mit der Kabinettsbildung, durchaus bekannt und es liegt durchaus bei der Regierung, in dieser Weise die Krise zu lösen. Wir haben oft genug unseren Willen, die Staatsführung verantwortlich zu übernehmen, bezeugt und das augenblickliche Chaos haben nicht wir, sondern jene Herren verschuldet, die, ohne berufen zu sein, sich fähig halten, das deutsche Volk zu regieren.

Die Frage heißt heute nicht, was werden die Parteien tun, sondern die Frage heißt nur, wann tritt Herr von Schleicher zurück, um den Weg für eine tatkräftige nationalsozialistische und sozialistische Regierung freizugeben.

Alle Versuche, den Latbestand zu verdunkeln, werden an dem Willen des deutschen Volkes scheitern, endlich nach 14 Jahren voll Glend und voll Enttäufung die Erfüllung ihrer Sehnsucht zu erzwingen.

Die Staatsstreicher hehen

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 23. Januar 1933.

Immer offener hehen jene Kreise, die wissen, daß mit dem Sturz Schleichers ihre politische Existenz vernichtet ist, zum Staatsstreich und zur Entrechtung des Volkes.

Die Erörterungen all' der Pläne, die den Staatsstreich vorbereiten, in den verschiedenen Zirkeln ist so intensiv geworden, daß jetzt auch die Herrn von Schleicher nahestehende Presse ungeniert diese Gedankengänge erörtert und Stimmung für einen Staatsstreich des Herrn von Schleicher macht.

Die Deutsche Allgemeine Zeitung schreibt, nachdem sie von der Möglichkeit eines Versuchs zur Bildung einer regierungsfähigen Mehrheit gesprochen hat, u. a.:

„Scheitert dieser Versuch noch einmal, dann

werden die anderen Wege gegangen werden müssen, die sich der Reichsleitung öffnen."

Weitans deutlicher wird das Hauptorgan des Herrn von Schleicher, die „Tägliche Rundschau“, die ja bekanntlich schon vor einigen Tagen der Hoffnung Ausdruck gegeben hatte, daß die Gedankensfeier für den ermordeten SA-Sturmführer Horst Wessel der Regierung Schleicher die Handhabe bieten könne, um den Belagerungszustand zu verhängen. Das Blatt schreibt:

„Worum geht es denn eigentlich? Es gibt nur folgende Möglichkeiten, die heutige Krise der Untätigkeit und des Geschehenlassens zu beenden. Entweder die Regierung macht ernst mit ihrem Willen zum Handeln, dann kann sie es nur ohne das Parlament und die Parteien tun, dann muß sie den Kreis, in dem sie heute noch befangen ist, durchbrechen und gegebenenfalls auch über die Verfassung zeitweise hinweggehen. Und wenn sie nichts anderes tut, als den Artikel 54 der Reichsverfassung, der den Kanzler an das Vertrauen des Reichstages bindet, zeitweise außer Kraft zu setzen. Man braucht keinen großen „Staatsnotstand“ dazu, die Dinge liegen doch offen vor aller Augen und sie liegen heute günstiger, als unter Papen.“

Dreißer hat selbst die Hugenberg-Prese nie die nackte Diktatur einer kleinen Clique von Ehrgeizlingen gefordert! Wir glauben allerdings nicht, daß Herr von Schleicher den Mut zu solchen Taten aufbringt, denn er selbst hat bewiesen, daß er keine Entschlüsse fassen kann, sondern, zwischen verschiedenen Stimmungen hin- und herpendelnd, ratlos die Dinge treiben läßt.

Wenn jene Kreise, die zum Staatsstreich drängen, die Oberhand gewinnen sollten, dann muß man sich allerdings darauf gefaßt machen, daß dem deutschen Volk auch das letzte und fürchtbarste Elend nicht erspart bleibt.

Widerstandslos wird sich der deutsche Mensch nicht entziehen lassen, denn wir haben nicht deshalb 14 Jahre lang um die Freiheit unserer Heimat gerungen, um dem Geldkapitalismus und der Reaktion Sklavendienste zu leisten!

Kampf um die Scholle

Der Briefwechsel zwischen Reichslandbund und Reichspräsident.

Berlin, 23. Januar. Der Reichslandbund hat jetzt den Briefwechsel der anlässlich des Konfliktes mit der Reichsregierung zwischen ihm und dem Reichspräsidenten geführt wurde, veröffentlicht. Der Brief des Reichslandbundes an den Reichspräsidenten enthält noch einmal eine kurze gedrängte Wiederholung der Gründe, die zu dem Konflikt mit der Reichsregierung führen mußten. Auf der anderen Seite zeigt der Brief, den das Büro des Reichspräsidenten daraufhin an den Reichslandbund sandte, in jeder Weise, daß der Reichspräsident erkannt hat, daß die Forderungen des Reichslandbundes in vollem Umfange berechtigt waren.

Wir geben die beiden Briefe, die jetzt der Öffentlichkeit übergeben wurden, nachstehend wörtlich wieder:

Berlin, den 12. Januar 1933.
Hochzuverehrender Herr Reichspräsident!
Das Präsidium des Reichslandbundes erlaubt sich, in der Anlage eine Erklärung zu der amtlichen Mitteilung über den Abbruch der Beziehungen zum Reichslandbund zu unterbreiten. Das Präsidium bittet den Herrn Reichspräsidenten, die Versicherung entgegenzunehmen zu wollen, daß der Bundesvorstand des Reichslandbundes bei seinem Vorgehen lediglich von seinem Verantwortungsbewußtsein und seinem Pflichtgefühl gegenüber den ohne eigene Schuld der Verweisung und Not preisgegebenen Berufsgeoffenen geleitet worden ist. Wenn die Vertreter des Bundesvorstandes nicht auf die zuvor gefasste und veröffentlichte Entscheidung des Bundesvorstandes ausdrücklich hingewiesen, sondern sich auf die Wiedergabe der darin zum Ausdruck gebrachten Gesamteinstellung beschränkt haben, so geschah dies ohne jede Nebenabsicht. Der von der Reichsregierung dem Bundesvorstand gemachte Vorwurf der Demagogie und Floyalität muß als unbegründet zurückgewiesen und der von der Reichsregierung beschlossene Abbruch der Beziehungen als durch tatsächlichen Hergang nicht begründet empfunden werden.

Der Bundesvorstand hat aus dem Bericht seiner Vertreter über den gestrigen zweimonatigen Empfang durch den Herrn Reichspräsidenten mit besonderem Danke und Genugung entnommen, in welchem Ausmaße Sie, hochzuverehrender Herr Reichspräsident, persönlich Verständnis für die dargelegte katastrophale Lage der Landwirtschaft und den persönlichen Willen zur umgehenden nachhaltigen Hilfe bekundet haben. Das Vertrauen in Ihre Gerechtigkeit und in Ihre Tatkraft, der um das Letzte ringenden deutschen Landwirtschaft zu helfen, hat durch das persönliche Eingreifen des Herrn Reichspräsidenten am gestrigen Tage in den Reihen des Reichslandbundes einen neuen starken Impuls erhalten. Die Zuversicht in das von Ihnen, hochzuverehrender Herr Reichspräsident, gezeigte tiefe Verständnis mit der unerträglich gewordenen menschlichen und wirtschaftlichen Lage des deutschen Bauernstandes

geben uns die Hoffnung, daß trotz der durch die Maßnahmen der Reichsregierung gegenüber dem Reichslandbunde geschaffenen außerordentlichen Spannungslage der deutsche Bauer vor äußerster Verzweiflungsschritten bewahrt wird.

In ehrfurchtsvoller Verehrung
gez. Graf Kaldreuth, Willifens, Bethge, Lind,
Präsidenten des Reichslandbundes.

Hierauf ging dem Präsidium des Reichslandbundes folgende Antwort zu:
Büro des Reichspräsidenten
Der Staatssekretär

Berlin W. 8, den 17. Januar 1933.
Wilhelmstr. 73

Sehr geehrte Herren!
Der Herr Reichspräsident hat mich beauftragt, Ihnen den Empfang Ihres Schreibens vom 12. Januar 1933 ergeben zu bestätigen; er hat von Ihrem Briefe, wie von Ihrer diesem beigefügten Erklärung zu der amtlichen Mitteilung der Reichsregierung

über den Abbruch der Beziehungen zum Reichslandbund, die dem Herrn Reichspräsidenten vor der Veröffentlichung vorgelegt hat, Kenntnis genommen und beides dem Herrn Reichskanzler zur Erledigung weitergeleitet.

Der Herr Reichspräsident wiederholt bei diesem Anlaß seine Ihnen bereits mündlich gegebene Erklärung, daß er nach wie vor den festen Willen hat der schweren Notlage der Landwirtschaft, ebenso wie der anderer notleidender Berufsstände, im Rahmen des Möglichen abzuwehren; der Herr Reichspräsident hofft, daß die heute von ihm vollzogene, die Verlängerung und Ausdehnung des Vollstreckungsschutzes enthaltende Verordnung zur Beruhigung der Landwirtschaft beitragen wird.

Mit dem Ausdruck meiner vorzüglichsten Hochachtung
bin ich Ihr sehr ergebener
gez.: Weizner.

Zersekungsarbeit in der Reichswehr

Herr von Schleicher, antworten Sie!

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftl.)

Berlin, 23. Jan. Wie wir aus gut unterrichteter Quelle erfahren, ist in der letzten Zeit mehrfach die Feststellung gemacht worden, daß die Korrespondenz des „Tat-Kreises“, die wöchentlich erscheint und die ganz zweifellos parteipolitischen Charakter trägt, in Kreisen der Wehrmacht verbreitet wird. Diese Verbreitung einer Korrespondenz, die in der letzten Zeit mehrfach offene Staatsstreichpläne und Staatsstreichgepläne anplakatiert hat, und die schon seit einiger Zeit offen für Herrn von Schleicher Stellung nimmt hat in den letzten Wochen, wie ebenfalls festgestellt werden konnte, einen Umfang angenommen, der vermuten läßt, daß hier Kräfte am Werke sind, denen sicherlich nicht unerhebliche Mittel für diese zersekende Tätigkeit innerhalb des deutschen Heeres zur Verfügung stehen. Woher stammen diese Mittel, und Herr von Schleicher, was gedenken Sie gegen diese illegale Wühlarbeit zu tun?

Wir begnügen uns vorläufig mit dieser Fragestellung. Wenn die Mißstände, die sich mit der systematischen Verbreitung der „Tat-Kreis“-Korrespondenz in den letzten Tagen zwangsläufig herausgestellt haben, nicht in aller Kürze abgestellt werden, oder wenn man sich auch in diesem Falle sogar zu einem Dementi bemüht fühlen sollte, so weisen wir jetzt schon darauf hin, daß wir dann gewonnen wären, noch sehr viel deutlicher zu werden.

Gerlach heßt weiter!

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 23. Jan. Der berühmte deutsche Passist Helmuth von Gerlach, der kürzlich in einer Veranstaltung der Liga für Menschenrechte in Nancy eine wüste Hezrede gegen Deutsch-

land hielt, und der es wagte, auf französischem Boden für die Aufrechterhaltung des Versailler Diktates einzutreten, wird, wie aus Paris gemeldet wird, seine Hezrede in La Rochelle wiederholen. Es wäre sicherlich an der Zeit, daß die deutsche Reichsregierung endlich Maßnahmen trifft, diesem Verräter und einer Anzahl anderer Kreaturen seines Schlages das Handwerk zu legen. Das wird natürlich nicht geschehen. Wahrscheinlicher wäre es schon, daß der notorische Landesverräter Gerlach ungehindert nach Deutschland zurückkehren kann, um vielleicht sogar sein bisheriges Handwerk in Berlin fortzusetzen.

Teddy muß sich verantworten

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 23. Januar.
Der sowjet-russische Reitergeneral und „Führer“ der russischen Fremdenlegion in Deutschland, Teddy Thälmann, ist erneut nach Moskau befohlen worden, um sich zu rechtfertigen. Teddy Thälmann, der bekanntlich selbst keinerlei politisches Verständnis besitzt, sich seine Reden von anderen Leuten ausarbeiten läßt und geistig mindestens nicht über den allgemeinen Durchschnitt hinausragt, hatte sich seiner Moskauer Zentrale gegenüber sehr unverständlich über die Wahlen der SPD geäußert. Da die kommunistische Partei bei den Wahlen der letzten Zeit, so z. B. in Lippe und in verschiedenen Gemeinden, geradezu katastrophale Verluste erlitt, soll Teddy der Moskauer Zentrale den Unterschied zwischen seinen Worten und den tatsächlichen Ereignissen klarmachen. Die Desorganisation des Parteiapparates in Deutschland soll ein weiterer Grund sein, daß eingeweihte Kreise die Stellung Thälmanns für erschüttert halten.

Sally hat noch einmal Glück gehabt

Amnestiert und doch gerichtet!

Wie wir f. B. berichteten, hatte der nationalsozialistische Gauleiter Robert Wagner gegen den Zeitungsjuden Sally Grünebaum, Chefredakteur des bekannten „Volksfreund“ wegen zahlreicher unqualifizierbarer Beleidigungen geklagt. Auf Grund der Amnestie wurde das Verfahren jetzt eingestellt; die Begründung welche das Gericht hierzu gibt, hat sich allerdings gerade zu keinem Rufmessenblatt für Sally gefaltet; sie lautet:

Bad. Amtsgericht C 5.
Karlsruhe, den 9. Jan. 1933.

5 Sz 25/31.
F. Pr. M. E.
des Robert Wagner, Mitglied des Landtags, hier,
gegen
den Redakteur Sally Grünebaum hier,
wegen Beleidigung.

Das Verfahren gegen Grünebaum wird aufgrund des Straffreiheitsgesetzes vom 20. 12. 1932 eingestellt.

Die Kosten fallen dem Angeschuldigten zur Last.

Gründe.

Nach Sachlage besteht kein Zweifel, daß der Angeschuldigte die ihm zur Last gelegten beleidigenden Äußerungen aus politischen Beweggründen getan hat.

Die Kosten waren dem Angeschuldigten aufzuerlegen, da der Angeschuldigte auf jeden Fall wegen Beleidigung zu verurteilen gewesen wäre. Er hat seine Ausführungen in eine Form gekleidet, aus der sich unverkennbar die Absicht, den politischen Gegner zu beleidigen ergibt. Der Schuß des § 193 StGB hätte ihm daher nicht ausgebilligt werden können. Eine Beweisaufnahme wäre höchstens für das Strafmaß von Bedeutung gewesen.

Verjährung war nach Ansicht des Gerichts nicht eingetreten, da die Terminbestimmung vom 20. 9. 1931 offenbar ernst gemeint war und somit die Verjährung unterbrochen hat.
gez. Weber.

Skandal um Knöpfe

Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft gegen Direktor Knöpfe von der Funfstunde A.G.

* Berlin, 23. Jan. Die Staatsanwaltschaft hat jetzt ein Ermittlungsverfahren gegen Direktor Knöpfe von der Berliner Funfstunde A.G. eingeleitet, da Knöpfe beschuldigt wird, in den Jahren 1927/28 von der Verlagsdruckerei Preuß Schmiegelder in Höhe von 500 000 Mark erhalten zu haben. Für diese Beträge soll die Druckerei Preuß ein Darlehen in Höhe von insgesamt 165 000 Mark gegeben und dafür die Gelder von der Preuß A.G., die als Pfandgabe des Darlehens gegolten habe, empfangen habe.

Die Verdachtsgründe gegen Direktor Knöpfe

* Berlin, 23. Jan. Wie das „Tempo“ meldet, gründet sich der Verdacht gegen Direktor Knöpfe von der Funfstunde A.G. auf undurchsichtige Geschäfte, bei denen Knöpfe vor Jahren beteiligt war. Im Jahre 1928 gründete Knöpfe als „offizielles Organ“ der Berliner Sendegeellschaft die Zeitschrift „Funfstunde“ und galt lange Zeit als der alleinige Besitzer dieses Verlagsunternehmens. Nach außen bezeichnete er sich als Geschäftsführer des Verlags. Als die Sendegeellschaft vom Reichs-

postministerium übernommen wurde, ergab sich die Frage, ob eine weitere Beteiligung des leitenden Direktors an einem monopolisierten Privatunternehmen zulässig sei. Es wurden Angriffe gegen Direktor Knöpfe erhoben, mit denen sich auch der Verwaltungsrat der Reichspost im Oktober 1928 in Hamburg beschäftigte. Reichsrunfunkkommissar Dr. Brebow sorgte dafür, daß alle Bindungen Knöpfes mit der Funfstunde gelöst wurden, und hier setzt eine Transaktion ein, über deren Rechtmäßigkeit Zweifel aufkommen können. Knöpfe veranlaßte die Druckerei Preuß, seine Anteile zu übernehmen. Da die Druckerei im Augenblick jedoch nicht in der Lage war, den Kaufpreis, bei dem es sich um eine halbe Million gehandelt haben soll, in so kurzer Zeit aufzubringen, ließ ihr Knöpfe den Betrag, um die Anteile von ihm zu kaufen. Ob Dr. Brebow von dem Charakter dieses Geschäfts unterrichtet worden war, wird die Untersuchung noch ergeben müssen. Wie sich jetzt herausstellt, hatte sich Knöpfe bei dem Verkauf die Rückstellungen an den verkauften Anteilen gesichert, so daß ihm auch weiterhin Gewinnbeteiligungen usw. z. T. zugesprochen sind. Auch das geliebte Kapital wurde außerdem in Raten zurückgezahlt. Die Versicherungen, daß Knöpfe an der Funstunde G.m.b.H., so nannte sich später der Verlag, in keiner Weise „beteiligt“ wäre, trifft also nur formell zu, da er formell ja nicht mehr im Besitz der Anteile war. Die Druckerei Preuß hat nicht nur die Funstunde gedruckt, sondern auch sämtliche Druckerarbeiten für die Berliner Sendegeellschaft ausgeführt und auch Aufträge von der Reichsrunfunkgesellschaft erhalten.

Zentrums-Silbert, antwortet!

Kleine Anfrage des „Memann“ an den Herrn Zentrumsabg. Anton Silbert, M. d. L. Untereggigen

Untereggigen, 23. Jan. Ersuchen Sie, bei dem Landtagsabgeordneten Silbert von Untereggigen anzufordern, ob es wahr ist, daß er den Unterschied zwischen mein und dem nicht kennt?

Zur Klarstellung folgende Fragen:

1. Ist es wahr, daß Sie den Wein Ihres Wetz getrunken und verachtet haben?
2. Ist es wahr, daß Sie in die verlassene Wohnung Ihres abwesenden Mieters eingedrungen sind, dort den Radioapparat entzerrt und denselben in der Wirtsch. „Zum Dreikönig“ aufgestellt haben, am 6. November 1932 mit der Badenmacht von Unter und Obereggigen bei einem versprochenen Faß Bier das Wahlergebnis in Empfang zu nehmen?
3. Ist es richtig, „Herr Landtagsabgeordneter“, daß Sie aus dem Büffet desselben Mieters einen Brief herausnahmen, ihn lasen und anderen Leuten zu lesen gaben? Wenn Herr Silbert nicht der „seige Gel“ ist, als den ihn das „Zentrums-Tagblatt“ im „Oberheim“ i. Z. bezeichnete, dann wird er uns innerhalb drei Tagen die vorgelegten Fragen klipp und klar beantworten. Diese Gerüchte halten sich hartnäckig seit etwa 14 Tagen im unteren Butschal, so daß eine öffentliche Klarstellung dringend geboten wäre.

Verkauftes Fleisch im Sowjet-Moskau

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 23. Jan.
Der gestrige Verhandlungstag im Prozeß gegen den Mörder unferes Pg. Böve brachte wiederum einige sensationelle Ueberraschungen. Der Untersuchungsrichter Blank, der den kommunistischen Mörder Guhl in der Voruntersuchung vernommen hatte, erklärte unter neuem Zeugeneid, daß Guhl ihm gegenüber angegeben habe, daß er in Russland nichts zu essen und zu trinken gehabt habe. Das Fleisch, das ihm geliefert worden sei, sei voller Maden gewesen, während die Funktionäre der kommunistischen Partei stets einen wohlgebackenen Tisch vorgefunden hätten, auf dem alles vorhanden gewesen sei, was der Arbeiter in Russland schon seit Jahren nicht einmal mehr vom Sehen kenne.

bleibt Kisting?

Die Amtszeit des Danziger Völkerverbandskommissars beendet

Danzig, 23. Jan. Der vom Völkerverbandsrat bestellte Kommissar für Danzig hat sein Mandat am 1. Dezember beendet. Die diplomatischen Verhandlungen über die Ernennung des neuen Völkerverbandskommissars haben bisher noch zu keinem Ergebnis geführt, jedoch Kisting vorläufig im Amte bleibt. Neuerdings muß damit gerechnet werden, daß der Völkerverbandsrat das schon beendete Mandat Kisting bis zum 1. Juni oder Juli d. J. verlängern wird.

Frankreich wählt im Baltikum!

Konow, 23. Jan. Nachdem schon vor einiger Zeit der litauische Generalstabschef Kubilinas mit dem Orden der französischen Ehrenlegion ausgezeichnet worden war, ist diese Auszeichnung nun noch einigen anderen Offizieren des litauischen Generalstabs zuteil geworden. Der französische Gesandte gab zu Ehren der ausgezeichneten Offiziere ein Essen, an dem auch Kubilinas teilnahm.

Das ist der Judengenosse Bötzig



Bisher Vizepräsident der preussischen Akademie der Künste, bekannt durch seine intimen Beziehungen zum Kommunismus...

Vorsicht beim Umgang mit Schusswaffen!

Contwig (Pfalz), 23. Jan. Der 26jährige Maler Bernhard Müller machte sich mit einem geladenen Revolver zu schaffen...

Generalfreier der Kraftfahrer in der Tschechoslowakei

Prag, 23. Jan. Der Generalfreier der Kraftwagenunternehmer und Tariffahrer hat am Montag früh in der ganzen Tschechoslowakei eingeleitet...

23 Grad Kälte im Riesengebirge

Im Schneesturm erfroren

Sirchberg, 23. Jan. Am Samstag und Sonntag herrschte über dem ganzen Riesengebirgsraum schwerer Schneesturm...

Große Schneefälle im Osten

Danzig, 23. Jan. Im Danziger Gebiet, sowie im Gebiet des polnischen Korridors sind in den letzten 48 Stunden bei einer Temperatur von durchschnittlich 11 bis 13 Grad unter Null starke Schneefälle niedergegangen...

Anschlag auf den mandchurischen Ministerpräsidenten

Auch General Muto verwundet?

Schanghai, 23. Jan. Zu dem Gerücht über den Bombenanschlag auf den mandchurischen Ministerpräsidenten in Tschangtschun verlautet hier, daß das Attentat bereits am 12. Januar durch ein Mitglied der koreanischen Unabhängigen Partei ausgeführt worden sei...

Muto telegraphiert an Utschida: Es ist nichts passiert

Tokio, 23. Jan. Dem japanischen Außenminister ging am Sonntagabend ein Telegramm des japanischen Sondergesandten in Tschangtschun zu, in dem dieser erklärt, daß die Nachrichten über einen Anschlag auf seine Person oder auf den mandchurischen Ministerpräsidenten nicht den Tatsachen entsprächen...

17 koreanische Kommunisten verhaftet

Tokio, 23. Jan. Die japanische Polizei hat 17 koreanische Kommunisten verhaftet, die

Rezl Neumann von Konnersreuth und der jüdische Geistliche Rothschild

Unter der Überschrift „Tragödie um Therese von Konnersreuth, seltsames Schicksal eines Apothekers“ bringt die „Dortmunder Zeitung“ einen eigenen Bericht...

Dieser Tage wurde auf dem Friedhof in Konnersreuth der katholische Geistliche Paul Rothschild begraben. Zu der Beerdigung war auch Therese Neumann in ihrem Rollstuhl erschienen...

Als vor fünf Jahren das Wunder von Konnersreuth, Therese Neumann, die ganze Welt in Aufregung versetzte und Tag für Tag ein unendlicher Pilgerstrom das kleine Dörfchen durchzog, um das rätselhafte Banernmädchen persönlich zu sehen...

Er gab sein Geschäft in Lohr auf, trat aus der jüdischen Glaubensgemeinschaft aus und begann, katholische Theologie zu studieren. Mit großem Eifer vertiefte er sich in seine Studien...

Nähe von Konnersreuth als Kaplan zur Seelsorge. Seine Familie hatte sich von ihm losgesagt. Da starb im Dezember sein Vater. Zu der Trauerfeierlichkeit erschien auch der Sohn, der katholische Priester aus Arberg...

Wenige Tage nach der Beerdigung des Vaters sprachen die Geistlichen am Grabe seines Sohnes und Therese Neumann, die dieses seltsame Menschenchicksal, ohne es zu wissen, gesormt hatte...

Das ist wirklich eine höchst eigenartige Geschichte. Ganz besonders eigenartig wird sie, wenn man — wie der Berichterstatter der „Dortmunder Zeitung“ dies tut — die Gegenfäße des Miltenus als den Ausgangspunkt der tiefen seelischen Erschütterungen des jüdischen Geistlichen annimmt...

Der Umsturzversuch der tschechischen Faschisten

Prag, 23. Jan. Die tschechischen Faschisten hatten sich die Kaserne des 43. Infanterieregiments in der Brüner Vorstadt Zidenice (Deutsch-Schimitz) zu dem Umsturzversuch ausgesucht, da es sich hierbei um ein alleinstehendes Gebäude in ziemlich einsamer Gegend handelt...

aufs freie Feld flüchtete. Als die zurückgebliebenen Faschisten sahen, daß jeder Widerstand nutzlos sein würde, warfen sie die Waffen weg und ergaben sich. 27 tschechische Faschisten wurden festgenommen...

In dem Bericht heißt es u. a.: In der Nacht zum Sonntag erblickte der am Eingangstor der Kaserne wachhabende Soldat eine Reihe von Zivilisten, die von rückwärts mit vorgehaltenen Revolvern und langen Küchenmessern auf ihn losgingen...

Bei der Vernehmung der Verhafteten ergab sich, daß einer der Angreifer ein Leiter des Generals Gajda ist. Das Verhalten der Verhafteten war peinlich. Viele von ihnen weinten und gaben an, sie seien verführt worden. Man habe geglaubt, daß Gajda die Diktatur errichtet habe...

Die Kämpfe im Gran Chaco

La Paz, 23. Jan. Seit Freitag wird bei Manava die größte Schlacht zwischen den paraguayischen und bolivianischen Truppen seit Ausbruch der Kämpfe im Gran Chaco ausgefochten. Die beiderseitigen Verluste werden jetzt auf rund 2000 Tote und Verwundete geschätzt...

Die bolivianische Regierung teilt mit, daß sie jeden Friedensvorschlag zur Beilegung der Streitigkeiten annehmen werde, ganz gleich von welcher Seite er komme. Bolivien stelle jedoch die Bedingung, daß ihm ein freier und unbeschränkter Zugang zum Fluß Paraguayo gewährt wird.

Die Faschisten hatten jedoch sämtliche Telephondrähte durchschnitten. Die Soldaten trafen schließlich drei Polizisten, die sofort gegen die Kaserne vorgingen, wo sie mit Schüssen empfangen wurden. Sie gingen nunmehr in Stellung und eröffneten auch ihrerseits das Feuer...

Der frühere General Gajda verhaftet

Brünn, 23. Jan. Wie der „Tagesbote“ Brünn meldet, ist der ehemalige General Gajda am Sonntagabend in Schafstirn (Slowakei) nach einer Versammlung verhaftet und unter harter Bewachung nach Brünn gebracht worden.

Bei dem Verhör in Brünn erklärte Gajda, er halte die Tat für eine private Unternehmung des rechtsradikal gesuchten Räubers Kobzinec, den er verurteile. Es könne sich nur um das Unternehmen von Wahnsinnigen handeln. Seine Partei habe mit der Angelegenheit nichts zu tun.



Zu den deutschen Eislauf-Meisterschaften.

Von links: Voetsch (Berlin), Donaubauer (München) und Sandtner (München). Die aussichtsreichsten Bewerber um die deutsche Schneelaufmeisterschaft auf dem Eise, die am Sonnabend und Sonntag in Altona zum Austrag kam.

Turnen / Sport / Spiel

Vokalspiele

VfB. Stuttgart - Stuttgarter SC. 3:2

Das einzige Spiel am Platz bildete die Vokalbegegnung obiger Mannschaften, die vor etwa 3000 Zuschauern auf dem Cannstatter Wasen ausgetragen wurde. Der VfB konnte dieses Spiel knapp gewinnen. Das Spiel wurde unnötigerweise zeitweise recht hart durchgeführt, was zur Folge hatte, daß zu Beginn der zweiten Halbzeit der Sport-Club-Rechtsaußen vom Platz gestellt wurde. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte der Sport-Club etwas mehr vom Spiel, während der VfB recht schwache Stürmerleistungen zeigte. Erst nachdem der Sport-Club nur noch zehn Mann im Felde hatte, kam der VfB immer mehr und mehr auf und gestaltete das Spiel überlegen. Nach 85 Minuten schob Böckle den Führungstreffer für den VfB. Der Sport-Club erzielte seine beiden Tore durch Götz und Hütterich. Auch vom VfB verwandelte einen Elfmeter und einen Strafstosß zu zwei weiteren Treffern, die den knappen Sieg des VfB sicherten. Schiedsrichter Kroß-Göppingen leitete einwandfrei.

Deutschland bei der Weltmeisterschaft

Außerdem beschäftigte sich der Vorstand mit der Beteiligung an der Fußball-Weltmeisterschaft. Es ist eine Beteiligung beschlossen worden, nachdem den Wünschen des DFB. bezüglich der Zuteilung zu einer anderen Gruppe Rechnung getragen worden ist. Die Austragung der Fußball-Weltmeisterschaft erfolgt mit Vor- und Endrunde. Benachbarte Länder werden in Gruppen zusammengefaßt, die die Vorrundenspiele bestreiten. Die letzten 16 Verbände tragen dann die Ausscheidungsspiele in Italien aus.

Deutsche Siege in Kopenhagen

Bei dem deutsch-dänischen Schwimmkampf in der großen Kopenhagener Schwimmhalle konnten die deutschen Herren auch am zweiten Tage ihre Wettbewerbe an sich bringen, während die deutschen Damen geschlagen wurden. Zum 200 Meter-Brustschwimmen siegte der Magdeburger Heinz in 2:54,7 Min. vor dem Dänen Malmström 2:55,8 Min. Das 100 Meter-Kraulschwimmen holte sich Ahrendt (Magdeburg) in 1:04,3 Min. vor J. Christensen 1:05,4 Min. Schumburg gewann das 200 Meter-Rückenschwimmen in 2:50,5 Min. Bei den Damen siegte über 100 Meter Kraul L. Andersen in 1:15,4 Min. über 200 Meter Brust J. Jacobsen in 3:11,6 Min. vor der Düsseldorferin Dreger. Helas Magdeburg gewann noch die 3 mal 100 Meter Lagenstaffel der Herren in 3:44,4 Min. vor der Handels-Gymnastik-Vereinigung Kopenhagen, die mit 3:54,6 Min. einen neuen dänischen Rekord aufstellte.

Bekennnis zur Ostmark

Von Franz Lüdke

So oft unser Volk den Blick zum Osten richtete, in seinem Raum die eigene Kraft einzusetzen für Ziele höchsten völkischen Lebens, stieg es an und empor, fast bis zum Gipfel seines faustischen Könnens. Erschütternd dieses Symbol! Spüren wir in ihm vielleicht doch, daß wir ein Volk des Lichtes sind, dessen höchstes Sein sich nur entfaltet, wenn es zur Sonne schaut? Die Tatsache des Zusammenhangs von Aufstieg und Osten ist in unserer zweitausendjährigen Geschichte immer wieder erhärtet. Um so erschütternder die Tragik der wiederholten Abkehr vom Osten und, mit ihr verknüpft, des wiederholten Niederganges, ja Niederbruchs bis zur tiefsten Tiefe. Tragische Schuld! Wollen wir in ihr verharren, auch wenn wir wissen, daß der Weg zum Osten für uns: Anfang, der Weg zurück: Abkehr und Untergang bedeutet? Anfang, Emporstieg, Aufbruch — ins Licht der Sonne, ins Licht der Geschichte, als vom allzu engen Nordraum her Germanen die Stromländer der Ober und Weichsel besiedelten. In den unanfahbaren, überfornnten Weiten erlebten sie ihre ebenso unanfahbare, sonnenhafte Kraft. Sie wurden die Grenzschilder gegen Slawen- und Afiatentum. Aber sie erfüllten die ihnen vom Schicksal erteilte Aufgabe nicht: sie lenkten die Blicke südwärts und westwärts, Blicke der Begehrlichkeit; sie konnten das römische Reich stürzen, doch sie konnten nicht eine Welt germanisieren. Sie wurden geschichtsbildend in höchstem Maße; doch ihr Blut verflorte in fremder Scholle oder im Geäder fremder Völker. Der Osttraum aber wurde leer. Tragische Schuld. Dann sangen die Deutschen das Ostlandlied. Anfang, Emporstieg, Aufbruch — wie

Internationales Wasserball-Turnier in Trier
In Trier wurde am Sonntag ein Wasserballturnier mit internationaler Besetzung durchgeführt, das bei gutem Besuch einen überraschenden Verlauf nahm. Der Luxemburgische Meister Swimming Club Luxemburg schied nach einem 3:2-Sieg über den SV Saarbrücken in der Zwischenrunde gegen Trier aus, das mit 6:3 siegreich blieb. Im Endspiel standen sich dann der SV Trier und Rhemus Köln gegenüber, der vorher den SV Esch mit 5:0 und Koblenz 5:3 ausgeschaltet hatte. Die Trierer schlugen die Kölner glatt mit 4:0 (2:0). In der Trostrunde standen sich im Schlußkampf SV 08 Saarbrücken und der SV Völklingen gegenüber. Nach unentschiedenem regulärem Kampferlauf von 2:2 siegte Völklingen knapp in der Verlängerung mit 4:3.

Emil Mezler 75 Jahre alt

Einer der ältesten Sportjournalisten, vielleicht der älteste überhaupt, Emil Mezler (Frankfurt/Main), feiert am 23. Januar seinen 75. Geburtstag. Mezler dürfte besonders der älteren Generation dadurch bekannt sein, daß er einer der Gründer des Deutschen Ruder-Verbandes ist, von denen, ihn einbegriffen, nur noch drei am Leben sind. Noch im vorigen Jahr hat Mezler auf einer ganzen Reihe süddeutscher Ruderregatten mit fachverständiger Kritik seines Amtes gewaltet.

Sandler siegt in New York

Bei einem New Yorker Hallensportfest ging der Deutsche Sandler zum ersten Male wieder für den Deutsch-Amerikanischen AC. an den Start. Er siegte über eine halbe Meile in 2:20 Min., während Paul de Bruyn, der in einem 2 Meilen-Lauf startete, in den letzten Metern seine Führung an den Amerikaner Stern abgeben mußte.

Walasiewicz verunglückt

Die bekannte polnische Rekordlerin und Olympiasiegerin Walasiewicz, als Stella Walsh in U.S. bekannt, nahm an einem Schlußlauf in Lemberg teil. Die Polin stürzte unglücklich, daß sie sich mehrere Zerrungen und einen Bluterguß zuzog. Wenn auch die Verletzungen nicht allzu schwer sind, können sie aber nachteilige Folgen für die weitere sportliche Laufbahn der Polin haben.

Schlesische Modelmeisterschaften

In Schreiberhau wurden am Sonntag die Schlesischen Model-Meisterschaften bei Teilnahme von 44 Einsitzer und 18 Zweifitzer durchgeführt. Die Meisterschaft im Einsitzer holte sich K. Weidner-Brüdenberg in 6:20 Min., während die Gebr. Weitz-Bad Flinsberg im Zweifitzer siegreich blieben.

Oberhof mußte ausfallen

Die für Sonntag geplanten Internationalen Schützeranstellungen in Oberhof mußten infolge Schneemangel abgesagt werden.

Der zweite B.G.-Räuber verhaftet

* Berlin, 23. Jan. (Tel.) Die Berliner Kriminalpolizei hat in der Nacht zum Sonntag den zweiten der an der Vererbung des B.G.-Geldtransports beteiligten Räuber, nämlich den Kraftwagenführer Krebs, festgenommen. Die Polizei war bereits seit einigen Tagen auf der Spur. Sie stellte fest, daß Samstag nachmittag in der Sebastianstraße eine blaue Ford-Vimouline gestohlen worden war, und hatte Anhaltspunkte dafür, daß Krebs der Dieb war. Die Reviere wurden benachrichtigt und die Polizeibeamten sicherten verschiedentlich den gestohlenen Wagen. Das Neg zog sich dann immer enger um Krebs zusammen. Gegen 1 Uhr nachts fuhr er vor dem Hause Steglitzer Straße 57 vor, um seine kranke Mutter zu besuchen. Zwei Minuten nach Betreten des Hauses wurde er festgenommen. Krebs hat bereits gestanden, an dem Raub beteiligt gewesen zu sein. Die Fahndung nach den drei noch flüchtigen Räubern wird fortgesetzt. Man nimmt an, daß auch sie sich noch in Berlin verborgen halten. Die in Haft befindliche Frau des Krebs wird noch am Sonntag freigelassen.

Ein dritter B.G.-Räuber stellt sich selbst

* Berlin, 23. Jan. Am Sonntag mittag erschien auf dem Polizeipräsidium bei dem Kriminalkommissar Vissigkeit ein dritter B.G.-

Räuber, der 22 Jahre alte Fritz Wente und stellte sich selbst der Polizei. Wente erklärte, nicht mehr weiter zu können und habe dabei den Vorgesagten, sich selbst der Polizei zu stellen. In seinem Besitz hatte der Mann nur noch einige Pfennige Bargeld. Die Ermittlungen nach den noch flüchtigen Erich Nichtenhagen und Alfons Hobeisel sind noch in vollem Gange.

Die B.G.-Räuber auch die Täter des Mariendorfer Raubüberfalles

* Berlin, 23. Jan. Durch die am Sonntag erfolgte Festnahme des B.G.-Räubers Willi Krebs ist es Kriminalkommissar Vissigkeit jetzt auch gelungen, den Raubüberfall, der am 13. Mai 1932 auf ein Lokal in Mariendorf verübt wurde, wobei ein Profarist Sauer von den Tätern bei ihrer Flucht erschossen wurde, aufzuklären. Krebs legte am Sonntag das Geständnis ab, mit dem noch flüchtigen Hobeisel und dem bereits festgenommenen Hildebrandt die Tat ausgeführt zu haben.

2000 Londoner Omnibusse außer Betrieb

* London, 23. Jan. Während des Wochenendes schlossen sich weitere 3500 Mann dem Omnibusstreik an. Die Zahl der Streikenden beläuft sich daher jetzt auf 13 bis 14 000 Mann. Etwa 2000 Omnibusse sind außer Betrieb.

Deutsche Note an die Mächte zur Agrarbeschwerde gegen Polen

O Genf, 23. Jan. Die Reichsregierung hat vor einigen Tagen durch den Generalsekretär des Völkerbundes sämtlichen Mächten eine Note zugeföhrt, in der der bekannte deutsche Standpunkt zu der wiederum auf der Tagesordnung stehenden Agrarbeschwerde des Deutschen in Polen dargelegt wird.

In den bisherigen vertraulichen Besprechungen hat sich gezeigt, daß der Dreierausschuß des Völkerbundesrates trotz der eindringlichen deutschen Forderungen nicht gewillt ist, dem deutschen Standpunkt Rechnung zu tragen. Der Dreierausschuß begründet seine Haltung im wesentlichen damit, daß das gegenwärtige Minderheitsverfahren keine Handhabe für ein weiteres Vorgehen gegen Polen biete. Unter diesen Umständen wird gegenwärtig erwogen, ob nicht die gesamten, seit Jahren vor dem Völkerbundsrat stehenden, das Deutschland in Polen unmittelbar berührenden Fragen nunmehr zur endgültigen Entscheidung vor den internationalen Haager Gerichtshof gebracht werden sollen.

Anfang März englisch-amerikanische Kriegsschuldenverhandlungen

* London, 23. Jan. Zu der Frage, auf welche Weise voraussichtlich die Kriegsschuldenfrage zwischen Amerika und England geregelt werden wird, meldet der New Yorker Berichterstatter des „Observer“, daß man in amerikanischen Kreisen die Auflösung der Schulden durch Zahlung einer Pauschalsumme für die wahrscheinlichste Lösung halte. Die amerikanische Finanz sei zur Unterföhung dieses Planes bereit, falls sie die Zustimmung Englands finde. Sie sei der Ansicht, daß diese Regelung einen günstigen Einfluß auf den englischen und amerikanischen Staatshaushalt habe und sich daraus eine ungeheure Belebung des Handels ergeben würde. Hieran würden jedoch die Länder, die ihre Schuldenverpflichtungen nicht erfüllt haben, nicht teilnehmen. Die vor-



Ermittlungsverfahren gegen den Direktor der Berliner Funkstunde.

Professor Friedrich Knöpfke, der Direktor der Berliner Funkstunde steht unter dem Verdacht, Schmiergelder im Betrag von mehreren Hunderttausend Mark angenommen zu haben.

der ins Licht der Sonne und in völkische Hochzeit, als jene Tropfen vom Nitt gen Osten erklangen, hin über die grüne Heide! Da genasen wir und wurden Volk; da einte uns Zerrissene die Aufgabe draußen. Da holten wir nicht nur verlorenes heim, sondern bauten aus, Deiche, im Neuland, Faust am Werk, Faust, der ewige Deutsche, untöblich.

Aber Faust auch in ewiger tragischer Schuld. Auch diesmal wurde das Werk nicht vollendet. Während die Wissenden, die Spirenden, die Menschen der Zukunft immer wieder neues Land eindeichten und werdendem Volk Raum schufen für Jahrtausende, blickten die Andern nach Süden und Westen und über Meere hin. Statt Ostlandzüge Römerzüge, statt Ostlandritzes, Seefahrt zum „heiligen Land“. Deutschland verblutete. Wer konnte noch gen Osten reiten, hin über die grüne Heide? Da bröckelten die Deiche; slawische Flut stürzte herein. Faust! Faust! Schläft er? Weilt er auf dem Vlodzberg? Wird die deutsche Geschichte zur spukhaften Walpurgisnacht?

So ging das Weichselland verloren, das Land der Deutschritter, das Baltentland, unzählige Siedlungen im Licht der Sonne, Kulturstätten in polnischer Bildung, die alte deutsche Universität Krakau, Siedlungen in Ungarn — wer kann die Namen nennen, wer die Blutströme messen, die wieder verflorten in fremder Scholle und fremdem Geäder? Doch als im Westen die deutsche Fadel erwischen wollte, rissen die Söhne des Ostens sie wieder hoch: Preußen erstand, das Land des alten Fritz, das Volk Kant's. Vom Osten her kämpfte sich die Freiheit über Leipzigs Felber hinweg in alle deutschen Seelen; vom Osten her kam Bismarck's Wert, die Einheit des Reiches.

Wurden wir dann so westlerisch, daß wir den Reichtum anbeteten statt der Kraft, den Genuß statt der Pflicht? Daß wir noch jenseits der Meere, nicht aber mehr auf deutschem Boden zu siedeln verstanden? Hatte der Deutsche sich selbst verloren in reicher, satter Zeit? Vergaß er die ewige Aufgabe im Osten, den er gering achtete — und der doch Wiege seines höchsten Menschentums war?

Schließ Faust? Das Schicksal rüttelte, Not brach ein, wieder ging herrliches Ostland verloren. Da ist er erwacht, der deutsche Faust. Deutschland erwachte.

Deutschland erwachte, die Jugend stand auf, ein neues Brausen des Geistes erklang. Fort den Blick von den Niederungen, ostwärts zur Sonne, ins Licht! Die Aufgabe blieb ungelöst: willst du sie jetzt erfüllen, mein Volk? Willst du jetzt den Blick dorthin lenken, wo das Sonnengestirn deines völkischen Schicksals leuchtet? Jetzt, und für immer? Willst du aus Not und mühevoll beacketer Scholle die Kraft erneuern, die Gott in die Furchen des Ostlandes säte? Der Alte Fritz ist nicht tot, Kant nicht, Bismarck nicht. Noch einmal finden wir uns als Volk — nein, werden erst Volk, jetzt endlich, nach tausend und tausend Jahren.

Neuer Aufbruch ist da, neue Zeit hub an. Zwei Jahrtausende der Geschichte liegen hinter uns. Beide begannen mit Aufbruch und endeten mit Niederbruch. Immer aber, wenn Deutschland am Sterben war, blickte aus letzter Not unser Volk ostwärts, ins Licht und stand auf und stand da und schritt weiter, seinen Zielen zu.

Das dritte Jahrtausend deutschen Schicksals hat begonnen. Faust ist erwacht. Das Volk schreitet. Unser Volk ist unsterblich, unser Volk wird die Aufgabe erfüllen.

Das erste Jahrtausend brachten wir, uns als Volk zu finden; das zweite zur politischen und kulturellen Volkwerdung. Das dritte muß unsere seelische Einheit, den Traum der besten Deutschen verwirklichen: das „Volk von Brü-

dern“. Dazu aber wird uns von neuem, entschaidend, die Aufgabe im Osten helfen.

Das Lied der Ostlandfahrer ist nicht verhallt. Der Osttraum braucht Menschen. Die Ostgrenze ist allzu eng. Wo überhaupt sind Grenzen für das Volk des dritten Jahrtausends?

Wo steht ihr, Volksgenossen? Am Ende des zweiten — oder am Beginn des dritten Jahrtausends? Seid ihr Menschen des Niederganges — oder des Aufbruchs? Des Neins — oder des Ja? Des Schattens — oder des Lichts?

Wie klang das Lied des Lebens? „Nach Ostland wollen wir reiten“!

Bücherschau

„Ich bitte ums Wort zur Geschäftsordnung“ Praktischer Wegweiser für Verbandsleiter, Verbands-, Vereins-, Gewerkschafts-, Genossenschafts-, Innungsvorsitzende usw. 6. Auflage. Von Chefredakteur E. Paquin, langjähriger politischer Redakteur im Deutschen Reichsanzeiger und im Preussischen Landtag. — Preis: Bei Voreinsendung 1.95 RM., per Nachnahme 2.25 RM. Zu beziehen durch den Selbstverlag des Verfassers, Chefredakteur E. Paquin, Hölzel (Bezirk Düsseldorf), Preußenstraße 1. — Postfachkonto Wien 16 953.

Das innerhalb kurzer Zeit bereits in 6. Auflage vorliegende Werkchen wird jedem Vorsitzenden oder sonstigen Leiter von Verbänden jeglicher Art ein wertvoller Ratgeber sein. In leichtverständlicher Sprache wird über alle irgendwie gearteten Fragen Auskunft gegeben. Neben dem parlamentarischen Regelwerk sind auch die Bestimmungen des geltenden Rechts soweit mit behandelt, als ihre Kenntnis für jeden Vorsitzenden unerlässlich ist. Ganze Verbände haben ihre sämtlichen Vorsitzenden damit ausgestattet. Auch dem beschlageneiten Vorsitzenden hat das Werkchen viel Neues zu sagen.

JAGD NACH 5 MILLIONEN

Kriminalroman von Wilhelm Weldon

(80. Fortsetzung)

Kennedy gehörte nicht zu jenen Kriminalisten, die sich ein bestimmtes System zurechtgelegt haben und alle Fälle, die sie behandeln, wahllos in dieses Schema hineinpresse. Seine Methode — wenn man dies überhaupt eine Methode nennen kann — war es vielmehr, unmethodisch vorzugehen. Immer mit dem Fall, den er gerade behandelte, in Verbindung zu bleiben, war sein Grundsatz; sich stets den Zufälligkeiten und Wandlungen des Lebens geschmeidig anzupassen.

Es war eine gefühlsmäßige Regung, die ihn veranlaßte, durch die Dalton-Road zu fahren, in der er die Stadtwohnung Lord Montfords wußte. Auch als er einen flüchtigen Blick zu der ihm nur zu bekannten Fensterreihe emporwarf, erwartete er nicht im entferntesten, etwas Besonderes zu sehen. Lord Montford war ja nach Kennedys Einbruch plötzlich aus London verschwunden. Die beiden kleinen, quadratischen Wöcher in den Fensterstößen seines Arbeitszimmers schienen ihn vertrieben zu haben.

Doch sah bremste der Detektiv seinen Wagen ab: die Wohnung Lord Montfords war beleuchtet. Der Löwe war in seine Höhle zurückgekehrt. Kennedy war überrascht über die Kühnheit dieses Mannes. Konnte er wirklich erraten haben, daß man in der Hand hatte, um eine Verhaftung durchzuführen?

Und doch, es war nicht anders denkbar: diese dunkle, geheimnisvolle Persönlichkeit mußte über alles auf dem laufenden sein. Sie mußte ihre Fährten bis in das Herz der Londoner Sicherheitsbehörde ausgedehnt haben —

Der kleine Innenlenker landete am Randstein und Kennedy überlegte. Es war noch nicht elf Uhr. Eine zwar etwas unzeitgemäße Stunde für Besuche, aber es galt, zu handeln. Er zog jenen Zettel, auf dem er unter etlicher Mühe den Montfordischen Stammbaum aufmengenkräftigt hatte, aus der Tasche und befreite ihn hauchdünn mit einem weißen Pulver.

Dann bahnete er sich über einen schimpfenden, eben aus dem Schlaf geweckten Torward hinweg den Weg zu Lord Montfords Wohnung und läutete.

Er mußte dreimal läuten, bis sich endlich schwere Tritte der Tür näherten. Ein Spalt öffnete sich und das wohlbekannte Gesicht Lord Montfords erschien in der Tür. Die Gestalt blieb verborgen, irgendwo raffelte eine Sicherheitskette.

„Wer ist da?“ fragte Lord Montford aus seinem Hinterhalt heraus.

„Inspektor Ralph Kennedy von Scotland Yard. Ich wäre Ihnen sehr verbunden, wenn Sie mir in einer wichtigen Sache eine kurze Unterredung gewähren könnten.“

„Klingend fiel die Kette, die Tür ging auf. „Mitte...“ sagte Lord Montford ohne einen Schimmer von Verwunderung.

Er führte Kennedy wortlos in sein Arbeitszimmer, das der Detektiv schon von seinem ersten, weniger offiziellen Besuch her kannte und hieß ihn in einem tiefen, weichen Fauteuil Platz nehmen.

Kennedy warf einen schnellen Blick durch das Zimmer und bemerkte, daß nur eine elektrische Tischlampe mit einem stark dämpfenden Schirm brannte. Das Zimmer war halbdunkel.

Ein König stirbt

Durch die stillen, träumenden Gärten zittert ein milder, gedämpfter Klang. Ueber die weiße, marmorne Treppe jagt eine Wische die Stufen hinan.

Träumend lauschen die Taxushecken, Drüben am Weiher die Nixe neigt lächelnd das Haupt, und die Nacht selbst, die dunkle, Hütel den Park und das Schloß ein und — schweigt.

Waffe bei Fuß steht schweigend die Wache, Bitternd verklingt der letzte Ton... Drüben glänzen zwei tiefblaue Augen: „Katte, Getreuer, ich komme ja schon!“

Ueber die Gärten von Sansonci deckt die Nacht ihren schwarzen Schild. Ueber den trauernden Weiden am Weiher steht eines toten Leutnants Bild.

schwere Schatten lasteten in den Ecken. Flüchtig durchzuckte den Detektiv der Gedanke, daß Lord Montford dieses Dunkel absichtlich hervorgerufen haben könnte. Von der Straße gesehen, war die Wohnung eben noch hell beleuchtet gewesen.

Lord Montford setzte sich so, daß sein Gesicht im Schatten blieb. Zum ersten Male fühlte Kennedy die Ausstrahlungen jener dämonischen Aura, die um diesen Mann war. Das Gesicht war eine steinerne Maske. Undurchdringlich verhüllten die schwarzen Brillengläser das Rätsel seiner Augen. Kennedy ahnte nicht, ob diese Augen ihn anblickten, wie tief sie in ihn drangen. Dies und das sonderbare Schweigen Montfords machte ihn irgendwie unheimlich. War dieses Schweigen ein stilles Bekenntnis? War es eine Falle?

Kennedy sah sich gezwungen, zuerst das Wort zu ergreifen. „Ich weiß nicht“, begann er vorsichtig, „ob Ihnen bekannt ist...“

„Ich bin über alles informiert.“ Lord Montford lächelte rätselhaft. „Man hält mich für einen Mörder. Was kann ich dagegen tun?“

Die schicksalsschweren Worte klangen sonderbar hohl in dem stillen Raum. Steinern und regungslos schimmerte Lord Montfords Gestalt durch das Dunkel. Wie die Umrisse eines riesenhaften gespenstischen Nachtvogels hing sein Schatten an der Wand. Etwas schien Kennedy zu lähmen, ihn mit Polypenarmen langsam zu umschlingen. Es strahlte lähmend aus den verborgenen Augen, wurde fühlbar, wie der Griff einer Geigensterhand...

Murray... dachte Kennedy erschauern und die am Boden seines Hotelzimmers hingestreckte Figur des unglücklichen Reporters zog schmerzhaft an dem Blickfeld seines inneren Auges vorüber. Alles schien mit einem Male traumhaft und unwirklich...

Aber der Gedanke an den nie aufgeklärten Gedächtnisverlust Murrays brachte ihm die große Gefahr seiner Lage mit erschreckender Deutlichkeit zu Bewußtsein. Er nahm seine ganze Willenskraft zusammen und der Damm brach. Höflich einer inneren Eingebung folgend, schnellte er mit verblassender Pflöchlichkeit die Frage hervor:

Der große König / Von Fritz Jorn

Zu seinem Geburtstag

Wohl keine Gestalt der deutschen Geschichte darf sich einer so großen Liebe und Verehrung rühmen wie die des großen Volkskönigs Friedrich, jener historischen Erscheinung, die die Verberperung des Deutschlands der Zukunft war, jenes Soldaten, hart und eisern, wenn es sein mußte, und doch großmütig und gut, der wie sein Volk ein großes menschliches Sehnen in der Brust trug, der aber als Schöpfer des preussischen Stills auch darüber in eisernem Pflichtgefühl den schlichten Waffenrock des Soldaten zu breiten wußte. Die Gärten von Sansonci träumen noch von den wehrwürdigen Flötensklängen des einsamen Königs, und die jahrhundertalten Marmorbilder werden nie die großen, schönen Augen vergessen, die der Sonne nachträumen. Wie oft mag er hier gestanden und mit dem Wind gesprochen haben, der einsame Träumer, und nur die blutroten Rosen haben ihn manchmal weinen sehen. Ein Leben fand hier Erfüllung, das den eigenen Menschen, das eigene Glück opferte, um ganz seinem Volke zu gehören, um ihm zu helfen. Und auf dieser Höhe ging er der Vollendung entgegen, wurde der Soldat der größte und beste Mensch. So wurde er die hochragende Gestalt seiner urgewaltigen Schöpfung: des preussischen Stills. So wurde er der erste Vorkämpfer für das Reich der Zukunft, an dessen Schwelle wir, unsere Generation einstens mit dem Schwerte in der Hand treten werden. Leuchtend und strahlend ging dem Land der Mitte, dem Volk des Nordens am Geburtstag Friedrichs des Großen der Stern der Zukunft, des kommenden Reiches auf. Blut ist geflossen um dieses Preussentum Jahr um Jahr, aber nun hat es sich erfüllt, nun endlich wird das Reich anbrechen, dessen Grundsteinleger der verehrte Volkskönig war.

Friedrich der Große wurde am 24. Januar 1712 geboren. Der junge, künstlerisch ungeheuer begabte Prinz litt unglücklich unter der Art seines Vaters, der unter Soldatentum ein rauhscheiniges, in ein uniformiertes Prügelsystem gezwungenes Landknechtstum verstand, das sein Ideal war und in dem er ganz und gar aufging. Für die Interessen seines Sohnes, soweit sie nicht militärischer Natur waren, hatte er kein Verständnis. Der junge Friedrich hatte eine große Freude an Kunst und Literatur, aber es kam so weit, daß er von seinem strengen Vater die Erlaubnis zur Betätigung auf diesem Gebiet entzogen bekam. Mit achtzehn Jahren, also im Jahre 1730, hielt er es nicht mehr aus und versuchte mit seinem besten Freunde, dem Leutnant Katte, einen Fluchtversuch, der im letzten Augenblick durch den Verrat eines untreuen Dieners vereitelt wurde. Schon standen die Pferde gestallt im Hofe, als man beide angriff. Der Alte ließ beide vor Gericht stellen, das den Leutnant Katte zu schwerer Festungsstrafe verurteilte, im übrigen es aber abließ, über einen Prinzen aus königlichem Hause zu Gericht zu sitzen. Friedrichs Vater verurteilte daraufhin beide zum Tode, und erst auf vieles Bitten vieler Freunde ließ er sich erweichen, die Strafe seines Sohnes in Haft umzuwandeln. In Küstrin

verlebte der junge Gefangene einundneinhalb Jahre, nachdem er zuvor noch gezwungen worden war, von seinem Fenster aus der Erschießung Kattes zuzusehen, des Menschen, dem er am meisten Liebe und Kameradschaft entgegengebracht hatte in seinem ganzen Leben. In der nun folgenden Zeit wandelte sich der Jüngling zum Manne, lernte er den Ernst sachlicher Arbeit kennen und konnte sich am Ende der Haft teilweise mit seinem harten Vater ausböhnen. 1733 heiratete er die Prinzessin Elisabeth Christine von Braunschweig-Bevern. Den Königsstuhl bestieg er im Jahre 1740 als gereifter, ernster Mann. In langer, zäher Arbeit riß er das kleine, unbedeutende Preußen zur Weltmacht empor. Während seine Kriege, vor allem der Schlesiens und der Siebenjährigen, der Erhaltung und Sicherung Schlesiens dienten, brachte er im Innern eine weitgehende Justizreform, schaffte er Bauern und Leibeigenen große Erleichterungen; er verbot vor allem auf den staatlichen Domänen das Prügeln der Bauern. Als innerpolitisches Ereignis und als Vorläufer des Reiches kann man seinen Deutschen Fürstentum ansehen, den er gegen Joseph von Oesterreich gründete. Zwar führte er auf der einen Seite viele Kriege, z. B. die beiden schlesischen und den Siebenjährigen Krieg, in denen er Schlesiens erwarb und sicherte, den Vaperischen Erbfolgekrieg usw. Aber seine Erwerbungen — Schlesiens, Polnisch-Preußen und Großpolen bis zur Neße — förderten derart Industrie, Handel und Landwirtschaft, daß man sie, so absurd es zuerst klingen mag, durchweg als segensreich betrachten kann. Das war der Politiker und Feldherr. Der Mensch Friedrich aber war ebenso groß, wenn nicht noch größer und ge-

„Was wissen Sie über Reginald de Beaumont?“

Es war Kennedy, als suchte die mächtige Gestalt vor ihm sich zusammen. Aber es mochte bloß ein Vibrieren des Lichtes sein. Als Lord Montford antwortete, war seine Stimme so ruhig und kühl wie vorhin. „Nicht mehr als alle anderen“, sagte er nachlässig, wie gelangweilt. „Der arme Junge war sein Leben lang ein Tüchtigtgut. Man schickte ihn über das große Wasser, als er es zu arg trieb. Drüben ging er unter. Ein amerikanisches Duell, hieß es. Offen gestanden, ich glaube nicht daran.“

„Sie meinen, daß Reginald noch lebt?“

„War Lord Montford wirklich ein Schattentänzer geworden? War es bloß dieses gespenstische grünlische Licht? Kennedy wußte es nicht.“

„Sie mißverstehen mich“, erwiderte Lord Montford leichtlich. „Ich meine, daß er wohl auf eine weniger — wie soll ich sagen — auf eine weniger vornehme Art ums Leben gekommen ist.“

„Noch eine Frage: Sie kennen Mileen Barton?“

„Ach ja...“ lächelte Lord Montford. „Eine sehr reizende junge Dame...“

Kennedy war überzeugt davon, daß Mileen eine zu reizende junge Dame war, um näher darauf einzugehen. „Sie ist Ihre Nichte“, sagte er nüchtern. „Merkwürdig, nicht?“

„Meine Nichte! Sie spaßen doch, Herr...“

„Ihre Gedächtnislücken sind bemerkenswert. Sonderbar, daß Sie auch meinen Namen so schnell vergessen haben...“

„Entschuldigen Sie, bitte, aber als Sie sich vorhin vorstellten, habe ich nicht genau verstanden. Man ist ja auch um diese späte Stunde nicht auf Besuch eingestellt.“

Fortsetzung folgt.

Die Sparkasse im Mund

Soweit bringen sie uns noch

Der Mann, der da auf dem Bürgersteig einer der belebtesten Straßen stand, mußte dem nachsamen Auge des Gesezes sofort auffallen. Denn einmal trug er fadenhäutige Kleidung, und zum anderen suchte er den Vorübergehenden etwas zu verkaufen. So sah sich der Schuhmann den Jüngling näher an: „Was haben Sie da?“ Einen Zahn mit einer goldenen Plombe. „Was wollen Sie damit? Doch nicht etwa verkaufen?“ Der junge Mann nickte: „Doch, es ist einer von meinen beiden letzten.“ Dem Polizisten kam die Sache nicht geheuer vor: „Kommen Sie mit zur Wache!“ Der Verhaftete folgte willig. Seine Aussage vor dem Wachhabenden setzte die Schutzleute in Staunen: „Ich bin vor ein paar Jahren hierher gekommen, und da fiel mir gleich auf, daß die Leute Gold in den Zähnen hatten. Ich bekam Arbeit, und als ich etwas Geld gespart hatte, dachte ich mir, es sei wohl

das Beste, ich ließ mir auch Gold in die Zähne füllen, damit ich in der Not etwas hätte. So habe ich mir achtzehn Zähne plombieren lassen, und in den letzten Wochen war ich froh darum. Ich habe nämlich seit einem halben Jahr nur von meinen Zähnen gelebt. Ich wurde entlassen, weil keine Arbeit mehr war, und als ich kein Geld mehr hatte, verkaufte ich an einen Bekannten den ersten Zahn. Das Ausstreichen hat wohl ein wenig weh getan, aber es gab für mich keinen anderen Weg. Seitdem habe ich sechzehn Zähne verkauft. Einmal nahm ein Vorübergehender auf der Straße mir einen Zahn ab, einen anderen habe ich verkauft, ein paar an Goldschmiede verkauft. Jetzt habe ich nur noch diesen hier und den letzten im Mund.“ Die Polizei wunderte sich sehr über diese seltsame Sparkasse. Sie mußte dem harmlosen Verhafteten laufen lassen.



GAUBEFEHL!

Januar 1933

Weinheim im Zeichen Adolf Hitlers

1000 SA- und SS-Männer marschieren auf - Gauleiter Köhler spricht zu den begeistertsten Volksmassen - Glänzender Verlauf des Deutschen Abends

Die SA und SS des Bezirks Weinheim veranstaltete am letzten Sonntag einen gewaltigen Propagandamarsch durch Weinheim und einige umliegende Orte. Zahlreich standen die Volksgenossen links und rechts der Straßen und jubelten den Soldaten des Dritten Reiches zu, die sich trotz der großen Kälte den ganzen Tag über in den Dienst der Bewegung stellten. Von einem Auto aus hielt Gauleiter Köhler eine flammende Ansprache an die SA und SS, sowie an die zahlreich erschienenen Volksgenossen. Weinheim hat schon lange keinen solchen Tag mehr gehabt, und die da behaupten, die NSDAP sei im Zurückgehen, wurden am Sonntag Lügen gestraft. Am Abend vorher fand ein Deutscher Abend statt, bei dem Pg. Biegel, M. d. N. und Kreisleiter Friedrich

sprachen. Das Fest war von über 1500 Personen überfüllt, und viele konnten keinen Platz mehr bekommen. Die beiden Redner erhielten für ihre glänzenden Ausführungen brausenden Beifall. Auch die Theater- und Gesangsvorführungen, sowie die Darbietungen der Kapelle fanden uneingeschränkte Anerkennung. Besonders eine von Gauleiter Köhler verfasste Szene „Die anständige Zeitung“ war sehr gut gelungen und erhielt stürmischen Beifall.

Spät am Abend trennte man sich in dem Bewußtsein, durch diese Veranstaltung Weinheim und den ganzen Bezirk um ein schönes Stück vorwärts gebracht zu haben. Weinheim steht bei Adolf Hitler und wird gerettet sein wenn der Führer ruft!

während sie selber es sich in gepolsterten Sesseln göttlich tun, zeigte er an Beispielen, wie nur unsere Bewegung sich um den berechtigten Kampf des Arbeiters annimmt und gerade in unserem Führer Hitler einen ehrlichen Verfechter dieses Kampfes hat, der den sogenannten Proletariat, dieses verachtete und entrechtete Elend des Staates, befreien wird. Der Redner führte dann aus, wie unsere Betriebszellenorganisation der große organisatorische Rückhalt dieses Kampfes des Arbeiters ist und legte darauf im einzelnen Aufgaben und Leistungen der Betriebszellenorganisation dar, die jedem Arbeiter mit Rat und Tat zur Seite steht. Als Erfolg seiner überzeugenden Ausführungen, die mit großem Beifall aufgenommen wurden, konnte eine eigene Ortszelle der Betriebszellenorganisation gegründet werden, die schon rund 50 Mitglieder erfaßt. Propagandamäßig wird sich der Erfolg der Versammlung sicher noch mehr auswirken.

Deutscher Abend in Friesenheim bei Lehr: Aber 500 Besucher; mehr als 200 müssen umkehren

Noch nie hatte Friesenheim eine vaterländische Veranstaltung in einem solchen Ausmaß erlebt, als gerade den Deutschen Abend, zu dem die NSDAP, Ortsgruppe Friesenheim, vergangenen Sonntag eingeladen hatte. Parteigenossen und Gäste erschienen in für Friesenheimer Verhältnisse überwältigender Zahl. Wohl 500 Personen hatten sich auf kleinstem Räume versammelt, um einen Abend im „Geist deutscher Mägen“ mitzuerleben, und weit mehr als 200 Personen war es nicht vergönnt, den Darbietungen beizuwohnen, weil schon lange vor Beginn alle Räume der Festhalle überfüllt waren.

Unter der Leitung des Diplom-Kaufmanns Friedrich Wilhelm Erb wickelte sich das aus 25 Punkten bestehende Programm musterhaft ab. Der SA-Spielmanszug leitete mit zwei Märschen den Abend ein, und alsdann ergriff Ortsgruppenleiter Sohn das Wort zu einer Begrüßungsansprache, die mit dem Dank an die mitwirkenden Personen ausklang. Mit dem Marsch „Feuert los“, gespielt von einer Abteilung des Kreisorchesters, in dessen Mitte wir als Pianistin die Gemahlin uneres alleits verehrten Kreisleiters Gärtner bemerkten und die sich in echt deutscher Art in den Dienst der heiligen Sache gestellt hatte, leitete F. W. Erb mit seinem Geleitwort für den Deutschen Abend zu den lebenden Bildern, vorgeführt von der SA, Friesenheim, über. Die Pulsbildung aller Volksgenossen vor dem Bilde Adolf Hitlers bildete den Schluß dieser Aufführung, die jedem Anwesenden dank ihrer vorbildlichen Inszenierung zum Erlebnis geworden ist. — Mit der „Deutschen Kinder Gebet“, vorgetragen von sechs Friesenheimer Schulkindern, fand der erste Teil einen Abschluß. Nach einer kleinen Pause ergab uns die Tanzgruppe des Bundes deutscher Mädel aus Lehr mit zwei Weigen, und unsere kleine 9jährige Olga Finsch aus Lehr ließ mit ihrer feinen Stimme das Lied ertönen: „Ich bin ein deutsches Mädchen“. Der kaum endenwollende Beifall war verdient. — Im Mittelpunkt unserer Veranstaltungen stand die Ansprache des Kreisleiters Gärtner, der mit seiner markanten kurzen Rede selbst die bis jetzt Frauen von der Idee des Nationalsozialismus überzeugte.

Der zweite Teil des Programms wurde eingeleitet durch die Kreuzritter-Fanfane, gespielt vom SA-Spielmanszug. Nach der „Ermaahnung“ von F. W. Erb bot sich den Blicken der Zuschauer die Tragödie im „Horst Wessel“ dar. Herr Hauptlehrer Bärger ergriff, nachdem das Horst-Wessel-Lied verklungen war, das Wort zur Schlussansprache, die mit der größten Begeisterung aufgenommen wurde. Um 1.15 Uhr früh verließen die ersten die Festhalle, in die sie 6 Stunden lang gleichsam gesamt waren. Jeder Besucher hatte erfahren, daß auch in Friesenheim die edlen Kräfte zur Wiederaufrichtung eines echten, deutschen Vaterlandes wirken, und gar mancher dürfte es sich zum Voratz genommen haben, aktiv dieses Werk zu unterstützen. Der Deutsche Abend war somit zu einem vollen Erfolg für die deutsche Freiheitsbewegung geworden.

Glänzend besuchte Versammlung der Ortsgruppe Ulm

Am vergangenen Sonntag eröffnete die Ortsgruppe Ulm der NSDAP durch eine öffentliche Versammlung mit feinem Gerinieren als Pg. Kuno Brombacher, den Kampf für die großen politischen Entscheidungen des Jahres 1933. Die Versammlung war für die hiesige Ortsgruppe ein voller Erfolg, denn der 150 Personen fassende Säulensaal war bis zum letzten Platz besetzt. Nach der Begrüßung durch den Ortsgruppenführer ergriff Pg. Kuno Brombacher das Wort zu einem zweistündigen Referate, daselbe einteilend in zwei Themen: 1. „Hitler entscheidet die Zukunft“, 2. „Nationalsozialismus und Nationalismus“. Ein mancher, infolge der großen wirtschaftlichen Notlage Mißmutiger — die Fähigkeit der momentanen Herrenclique der Nation nicht verstehend — wurde eines besseren belehrt und kam wieder zur felsenfesten Ueberzeugung, daß unser Führer Adolf Hitler immer seinen geraden Weg gegangen ist und auch weiterhin gehen wird und seine stolze Bewegung nicht um Ministerstempel preisgibt. Zur Stellungnahme der Weltanschauung des Nationalsozialismus zur Religion bedachte der Redner den zentriertlichen Preßschwandel über diese Frage auf und bewies, daß auch ein Nationalsozialist Katholik sein kann, nicht nur allein ein Zentrumsmann. Mit dem Horst-Wessel-Lied und dem einzigen festen Gelöbnis „Immer tren zur Fahne Adolf Hitlers“ und der Parole für die kommenden schweren Entscheidungskämpfe „Seid einig, einig“ kämpft weiter mit Adolf Hitler für Freiheit, Arbeit und Brot“ schloß die begeisterte Versammlung für ein neues Deutschland.

Gründung einer Ortszelle der Betriebszellenorganisation Auf Antrieb 50 Mitglieder!

Grünwettersbach, 20. Jan. Im Rahmen des neuen Propagandasfeldzuges unserer Partei veranstaltete unsere Ortsgruppe am letzten Donnerstag eine Versammlung der Betriebszellenorganisation. Ziel dabei war, durch neue Mittel der Propaganda bisher unserer Bewegung noch mit Mißtrauen oder gar Feindschaft Entgegenstehende für uns zu gewinnen. Und, das dürfen wir ruhig sagen, dieses Ziel wurde erreicht. Der Versammlungsbefuch war nicht nur recht gut, sondern wir sahen auch viele neue Gesichter. Das Hauptverdienst für den Erfolg gebührt dem Hauptredner, Pg. Willi Aberle. Selbst Handarbeiter, verstand er es in überzeugender Ehrlichkeit und Leidenschaftlichkeit, die aber trotzdem immer sachlich blieb und mit der er als Arbeiter für unsere Ziele ein Bekenntnis ablegte, viel bisheriges Mißtrauen und manche Voreingenommenheit unserer Bewegung gegenüber zu beseitigen. Ausgehend von der großen Politik und dem abwärts den Betrug der Sozialdemokraten und Kommunisten an der Arbeiterschaft, deren Führer die Not des Arbeiters absichtlich wölten, damit sie ihn desto besser aufheben können,

So wird geheßt

Braunschweig, 16. Jan. In der jüdisch-marxistischen Presse wird als letzte Neuigkeit ein „Bericht“ aufgetischt, in dem es heißt, daß Arbeitsdienstoffwillige eines benachbarten Arbeitsdienstofflagers in einem Gewerkschaftserholungsheim Feuer gelegt hätten. Die Unverfrorenheit und völlige Haltlosigkeit dieser Behauptungen wird gekennzeichnet durch eine Erklärung des „Braunschweiger Vereins für Freiwilligen Arbeitsdienst“, in der es u. a. heißt:

Skandalöse Vorfälle in Essen

Am Donnerstag nachmittag ereignete sich in Essen eine Reihe von Vorfällen, die an die schlimmste Zeit feueringischer Polizeiwilkherrschschaft gegen die NSDAP. erinnern.

Unter Führung des Wachtmeisters Schmidt-Bardeleben, ging eine Reihe von Polizeibeamten gegen das Verlagsgebäude der „Nationalzeitung“ und später auch gegen das Essener Parteihaus am Bismarckplatz vor. Ohne jeden Grund wurden hier wie dort Parteigenossen von den Polizeibeamten mißhandelt. Außerdem drang die Polizei in das Gebäude der „Nationalzeitung“ unter Sprengung einer Tür, ohne daß auch nur ein Schein des Rechts vorlag, gewaltsam ein. Gegen 5.30 passierte ein kommunistischer Demonstrationszug die Hertulesstraße, an der das Verlagsgebäude der „Nationalzeitung“ liegt, ohne daß die Kommunisten, abgesehen von den üblichen Hoch- und Niederrufen und Sackgafängen, sich besonders auffällig gebärdeten. Vor dem Gebäude der „N.Z.“ hatte ein Ueberfallwagen Aufstellung genommen. Die Beamten des Wagens verlangten die Schließung der Fenster im Hause der „N.Z.“. Als ihnen das befristetweise verweigert wurde, schlossen sie selbst die Fenster im Erdgeschos, wobei der S.S.-Standartenführer Koch von einigen Beamten in übler Weise beschimpft wurde. Einige Zeit später verlangte der Fenster im zweiten Stockwerk und stürmte, als man diesem Befehl nicht nachkam, regelrecht das Verlagsgebäude. Unter Umgehung des Weges durch das Pförtnerzimmer brachen sie eine Tür im Flur auf und rannten die Treppen hinauf in die Räume der Redaktion. Der Pförtner, der ihnen nachging, um sie nach ihrem Begehren zu fragen, wurde mit dem Gummiknüppel bearbeitet, und die Treppen hinuntergestoßen. Auf der Treppe erging sich der Führer des Kommandos Schmidt-Bardeleben, in Gegenwart des S.S.-Standartenführers in provozierenden Bemerkungen über die NSDAP. Bei ihrem Rückzuge beschäftigten die Beamten eine Reihe von Parteigenossen, die sich geschäftlich im Pförtnerzimmer aufhielten. Ein Beamter, der seinen Gummiknüppel verloren (!) hatte, suchte denselben unter Anwendung von brutaler Gewalt in den unteren Räumen des „N.Z.“-Verlages, trotzdem ein anderer Beamter das Schlaginstrument bereits an sich genommen hatte

„Den untersuchenden Beamten gegenüber ist von niemanden ein Verdachtsgrund angegeben worden, daß diese rohe Tat von nationalsozialistischen Arbeitsdienstoffwilligen geschehen sein könnte. Wenn in den angeführten Blättern betont wird, es handele sich um nationalsozialistische Arbeitsdienstoffwillige, so muß unsererseits darauf hingewiesen werden, daß im Freistaat Braunschweig keine „nationalsozialistischen“ Arbeitslager vorhanden sind. Die Organisation des Freiwilligen Arbeitsdienstes liegt im Freistaat Braunschweig fast ausschließlich in der Hand des Braunschweigischen Vereins für Freiwilligen Arbeitsdienst, der vollkommen unpolitisch ist. Das Arbeitslager Lehre, welches zu dieser Organisation zählt, hat Angehörige sämtlicher Parteien als Zusassen. Die Arbeitsdienstoffwilligen dieses Lagers waren am Sonntag alle zum Abendappell zur Stelle. Keiner hat das Lager nachher verlassen.

Die Zwedmeldungen dieser bekannten Berliner Blätter sind wieder einmal zu durchsichtig, als daß sie noch näher bezeichnet werden müßten. Die notwendigen Schritte gegen diese Sensationsmacherei sind unternommen worden.“

Parteilamliche Bekanntmachungen

Brieflicher Lehrgang der Reichs-Rednerschule. Der nächste briefliche Lehrgang wird Mitte Februar 1933 beginnen. Preis 2 RM. monatlich.

In dem Lehrgang kann jeder Parteigenosse teilnehmen, der sich in allen Fragen, die in unserem Kampf vorkommen, gründlich zu schulen wünscht.

Gründlich geschult müssen auch alle diejenigen Parteigenossen sein, die als Werber von Mund zu Mund — am Bierisch, im Wartezimmer des Arztes, im Betrieb und sonstwo — wirken oder bei den nächsten Gemeindevahlen und Stadtratswahlen als Kandidat erscheinen wollen.

Einführungsdrucksache kostenlos durch: Fritz Reinhardt, Herrsching am Ammersee.

Reichsleitung, Propagandaleitung II
Fritz Reinhardt.

Vor dem Parteihause (Thomashaus) waltete das gleiche Ueberfallkommando in ähnlicher Weise kurze Zeit später seines Amtes. Hier wurde ebenfalls die Schließung der Fenster gefordert. Außerdem verlangte man die Einziehung der S.S.-Wache, die wie üblich auch an diesem Tage ihren Dienst versah. Als die S.S.-Männer in richtiger Pflichtauffassung dem Befehl der Polizei nicht nachkamen, wurden sie geschlagen und ihnen ihre Uniform von den wildgewordenen jungen Polizisten übel zugeschießt.

Diese Vorfälle sind umso mehr zu verurteilen, als zu dem Vorgehen der Polizei nicht der geringste Grund vorlag. Weder im Verlagsgebäude, noch im Parteihause war es zu Zusammenstößen mit der Kommune gekommen. Die Behauptungen des Führers des Kommandos, — der sich schon bei seiner ersten Vernehmung eine Stunde nachher in Widersprüche verwickelte und im übrigen in Gegenwart unseres Gauleiters, des Reichstagsabgeordneten Terboven, ein äußerst anmaßendes Benehmen zu Schau trug — es sei von Angehörigen der NSDAP. aus den Fenstern gerufen worden, sind durch zahlreiche Zeugen bereits widerlegt.

Somit war die Forderung auf Schließung der Fenster und auf Zurückziehung der S.S.-Posten von der Kommune durch nichts begründet und man kann nur von Willkürakten ungeeigneter Polizeiorgane sprechen, die angehts einer vielhundertköpfigen kommunistischen Demonstrationsmenge erfolgten, welche sich dadurch moralisch gestärkt fühlten und das Vorgehen der Polizei gegen uns mit lautem Beifallsgehele begrüßten.

Wie uns Pg. Gauleiter Terboven mitteilt, wird er die Klärung dieser Angelegenheit mit allem Nachdruck betreiben und auf strenge Bestrafung der schuldigen Polizeibeamten dringen, die offenbar mit einer gewissen Absicht danach trachten, das gute Verhältnis, das in Essen zwischen der Polizei und der NSDAP. immer geherrscht hat, zu stören. Auch die Polizeibehörde wird alles Interesse an der Ausmerzung derartiger ungeeigneter Elemente aus der Beamtenschaft haben, die dieselben nur angetan sind, das Ansehen der Polizei beim anständigen Publikum zu schädigen.

Kauft nicht bei Juden!

Aus der Landeshauptstadt



Ein feiner Mann

Was sagt die Reichsbahn-Direktion?

Bereits vor Monaten mußten wir uns mit dem Inhaber des amtlichen Gepäckträger-Dienstes schon einmal beschäftigen. Wir stellten damals einen Mann vor, der mit goldbetreter Mühe im Karlsruher Hauptbahnhof steht und seine Körperfülle zur Schau trägt, sowie ein wachsameres Auge darüber hat, ob seine ihm unterstellten Arbeitsbienen, genannt Gepäckträger, reichlich mit Gepäck beladen von Zug zu Zug flitzen.

Seit dieser Mann der Inhaber des amtlichen Gepäckträger-Dienstes geworden ist, wacht er peinlich darüber, ob die Gepäckträger abends bei der Geldablieferung auch das vom Reisenden erhaltene Trinkgeld mitabliefern.

Walz — so heißt er — darf sich rühmen, von allen amtlichen Gepäckträgerstellen einen ganz eigenartigen Tarif eingeführt zu haben. Obwohl er keinen Koffer trägt, verlangt dieser Mann von seinen Gepäckträgern Beteiligung am Trinkgeld. Wie das geschieht, möge nachstehendes Beispiel beweisen:

Ein Gepäckträger hatte das Gepäck eines Reisenden zu besorgen, welches aus 5 Koffern und einem großen Blumenstrauß bestand. Nach dem Tarif von Walz mußte der Gepäckträger von dem Reisenden 1 Mark verlangen. Der Reisende gab aber, weil er mit der Besorgung seines Gepäcks zufrieden war und die aufmerksame Besorgung besonders belohnen wollte, dem Träger einen 3 e h n m a r k s e i n. Von diesen 10 Mark hätte also der Oberstabschef Walz 1 Mark zu beanspruchen gehabt, doch mußte der Träger auch die erhaltenen 9 Mark Trinkgeld an Herrn Walz abliefern. Bei der Lohnzahlung wurden nur 45 % zurückerstattet. Somit steht fest, daß Walz — ohne einen Finger krumm zu machen — 55 Proz. einsteckt, während der wirklich Arbeit leistende Gepäckträger mit einem geringeren Anteil zufrieden sein muß. Da unserer Ansicht nach das Trinkgeld, welches der Gepäckträger erhält, den Herrn Walz genau nichts angeht,

fragen wir die Reichsbahndirektion, wie lange sie es noch verantworten kann, dieses unsoziale Verhältnis weiterbestehen zu lassen.

Ebenso wenig, wie ein Kellner seinem Chef das Trinkgeld abzuliefern hat oder dieser sich gar am Trinkgeld proportional beteiligt, hat unserer Auffassung nach Herr Walz das Recht, von seinen ihm untergebenen Gepäckträgern die Ablieferung der Trinkgelder zu verlangen. Er erhält ja den Betrag, den der Gepäckträger auf Grund des Trägertarifs vom Reisenden fordert. Was der Reisende darüber hinaus freiwillig mehr gibt, ist Sache des Reisenden. Herr Walz möge seine Finger von diesem Gelde lassen.

Etwas anderes ist es dann noch, was sicher die Reichsbahn-Direktion ebenfalls interessieren dürfte:

Alle deutschen Bahnhöfe haben eine Aufbewahrungsstätte für Handgepäck. Für die Aufbewahrung des Handgepäcks verlangt die Reichsbahn von dem Reisenden, der diese Stelle benützt, eine Aufbewahrungsgebühr. Erhebungen, die wir nun angestellt haben, ergaben, daß auch hier Herr Walz es verstanden hat, der Reichsbahn-Direktion Konkurrenz zu machen. Wir sind in der Lage, der Reichsbahn-Direktion nachzuweisen, daß Walz wiederholt Gepäckstücke, anstatt sie bei der Stelle für Handgepäck anzugeben, in eigene Verwahrung genommen hat.

So lagerte Herr Walz: Vom 2. 4. 32 bis 14. 4. 32 Radio-Apparate der Telefunken-Gesellschaft. Vom 1. 1. 31 bis 31. 1. 31 die Kiste eines Artisten.

Für die Reichsbahn-Direktion ein Verlust von 31 Tagen Lagergebühr, den Tag zu 30 Pf. gerechnet.

Am 29. 12. 32 wurde ein großer Koffer nachmittags 1/5 Uhr eingestellt, wieder ausgegeben am 2. 1. 33. Wiederum Verlust der Lagergebühr für die Reichsbahn-Direktion.

Am 1. 6. 32 bis 5. 6. 32 wurden erneut Gegenstände der Telefunken-Gesellschaft gelagert.

Wieviel Lagergebühr hat hierfür die Reichsbahn-Direktion von Herrn Walz erhalten?

Diese Fälle dürften die Reichsbahn-Direktion ganz besonders interessieren und wir wollen sehen, ob die Reichsbahn-Direktion diesmal sich wiederum mit einem Verweis begnügt, wie es bei Ausföhrung eines unerlaubten Ferntransportes der Fall war.

Ein weiterer Fall dürfte die „Mitropa“ interessieren. Jeder Holzklassenreisende weiß, daß er bei der „Mitropa“ gegen eine Leihgebühr von einer Mark sich ein Reisekissen mieten kann, wenn er seinen Holzplatz ein klein wenig polstern will. Von den Vorzügen der Mitropa-Reisekissen hat der Trinkgeldjäger

Walz anscheinend auch etwas gehört. Er hatte deshalb das Bestreben, aus seinem Holzstuhl einen Polsterstuhl zu machen, doch sollte das möglichst auf dem Wege der Billigkeit geschehen. Wir fragen deshalb zunächst den Herrn Walz: „Ist es wahr, daß Sie einem Gepäckträger den Auftrag gaben, das auf der vorderen Bank auf Bahnsteig 4 liegende Mitropa-Kissen, damit es nicht verloren gehe, in Ihr Büro zu bringen.“ Unser Gewährsmann ist bereit, falls Sie, Herr Walz sich nicht mehr daran erinnern können, Ihnen nachzuweisen, welchen Gepäckträger Sie damit beauftragt haben. Tatsache ist, daß dieses Mitropareisekissen schon seit 1 1/2 Jahren auf dem Stuhl im Büro Walz liegt. Weiter interessiert uns, ob Herr Walz im Besitze des von der Mitropa angefertigten Reihzettels ist und welchen Pauschalatz für die 1 1/2-jährige Benützung des Kissens bezahlt wurde.

Da wir voraussetzen, daß Herr Walz diese Fragen nicht beantworten kann und auch nie

beantworten wird, fragen wir die „Mitropa“, ob Herr Walz etwas bezahlt hat, und wenn dem nicht so ist, ob gegen Herrn Walz bei der Reichsbahn-Direktion das Erforderliche veranlaßt ist. Bei einem geschäftsmäßigen Mann kann sich die Mitropa erkundigen, wie man diese Handlungsweise des Herrn Walz nach der bürgerlichen Geschäftssprache bezeichnen kann.

Für heute mögen der Reichsbahn-Direktion einmal vorstehende Tatsachen genügen. Wir wollen heute dazu die Frage aufwerfen, ob Walz berechtigt ist, Reisegepäck trotz der bestehenden Handgepäckstelle in Verwahrung zu nehmen. Wenn nicht, dann fordern wir rücksichtsloses Einschreiten. Herr Walz hat auch darin der Reichsbahn-Direktion rücksichtslose Beispiele genug gegeben, indem es ihm zuschreiben war, daß der Dienstmann Rader ein Bahnstabsverbot bekam. Was für den ehrlichen Dienstmann Rader auf Betreiben des Walz ausgesprochen wurde, dasselbe fordern wir jetzt nach Prüfung vorstehender Fälle durch die Reichsbahn-Direktion für Herrn Walz. Es ist nämlich höchste Zeit, daß dieses öffentliche Vergernis aus der Bahnhofshalle verschwindet. Auf Wiederhören. Elmar.

Polizeibericht

Einbruch

Am 22. 1. 33 wurde in der Zeit von 18—19 in eine Wohnung der Zähringerstraße eingebrochen. Schubladen und Schränke in der ganzen Wohnung wurden durchwühlt. Die Täter hatten es anscheinend auf Geld abgesehen. Ob etwas entwendet wurde, konnte noch nicht festgestellt werden.

Führerscheinentziehung

Wegen unvorsichtigen und zu schnellenfahrens wurde einem 27jähr. Kaufmann des hiesigen Amtsbezirks der Führerschein der Klasse I auf die Dauer von drei Jahren entzogen. Die rücksichtslose Fahrweise hatte eine Körperverletzung und eine nicht unbedeutende Sachbeschädigung zur Folge. Der Fahrer wurde vom hiesigen Amtsgericht wegen unvorsichtigem und zu schnellem Fahren in zwei Fällen bestraft.

Einem 46jähr. Metzgermeister aus Karlsruhe mußte die Fahrerlaubnis entzogen werden, weil dessen Gesundheitszustand nicht mehr den Bestimmungen der Anl. zu § 4 Abs. 5 der R.V.D. entspricht.

In der Nacht vom 21./22. und vom 22./23. gelangten mehrere Personen wegen Verübung von Ruhestörung und groben Unfugs zur Anzeige.

Beobachtungen des Tier-schutzvereins

Rakentragerei

Der Tierchutzverein schreibt: Nach vielen Hunderttausenden zählen die Raketenbesitzer in Deutschland. Diese Raketen werden teils aus wirtschaftlichen Gründen, teils aus Liebhaberei gehalten, aus Freude an der Eigenart, die Stolz vereinigt mit entzückender Grazie. Den Hunderttausenden steht eine kleine Minderzahl von Jagdhundezüchtern und -besitzern gegenüber, die lebende Raketen bei der Dressur ihrer Jagdhunde benützen. Die besten Würger erzielen hohe Preise. Im Ausland ist diese Art Jagdhundedressur nicht üblich und wird verachtet, in Deutschland ist sie erst in den letzten 20—30 Jahren gebräuchlich und hat auch unter den Jägern zahlreiche Gegner.

Bei einer Würgerrei in Bayern verteidigte sich eine Rahe eine Viertelstunde lang gegen den angreifenden Hund, zuletzt konnte sie nur noch den Oberkörper aufrichten bis eine Kugel sie erlöste. In Norddeutschland warf eine Rahe beim Herausgähnen aus der Kiste aus Angst verfrüht Junge. Die kleinen Tiere wurden schnell zertreten, um kein Vergernis zu erzeugen. Beim Rakentragen bei Egenstein am 1. Oktober v. J. brachten Kinder Hausfakeln zum Würgen und schauten dann auch dieser Tierhebe zu. Von allen Raketenwürgern wird größte Vorsicht empfohlen, daß niemand bei der Würgerrei zuschauen kann. Einen besseren Beweis, daß sich der größte Teil der Bevölkerung gegen diese Tierquälerei wehren würde, gibt es wohl nicht. Ein Jäger bezeichnet den Kampf der Tierfreunde gegen die Würgerrei als Rakentomodie.

Da die Wurfzeit bald beginnt, wird den Raketenbesitzern empfohlen, möglichst wenig Jungtiere aufzuziehen. Am besten nimmt man der Mutterfacke die Jungen sofort nach der Geburt. Die Raketen sollen ausreichend gefüttert werden, daß sie nicht gezwungen sind, sich durch Wildern Nahrung zu suchen.

Man hänge nur Nisthöhlen mit Nautierenschutz auf. Für Buschbrüter pflanze man dicke Hecken und umgebe Brutstätten im Busch mit weitmäsigem Draht und handle nicht wie eine bayerische Vogelwarte, die eine sehr große Anzahl Hausfakeln mit Balbrian anlockte. Die Raketen wurden zum Teil sehr grausam getötet.

Karlsruher Tagesanzeiger

Bad. Landestheater: 20 Uhr: Freie Bahn dem Tüchtigen.
 Eintuchtsaal: 20 Uhr: Konzert der SchülerInnen der Gesangschorle Mary Effelsgrub.
 Badische Lichtspiele: 5 und 20.30 Uhr: Frau Lehmanns Töchter.
 Gloria-Palast: Der Rebell.
 Kaiser-Palast: Ein Mann mit Herz.
 Kaffee Bauer: Künstlerkonzert.
 Kaffee des Westens: Künstlerkonzert.
 Kaffee Museum: Künstlerkonzert der Kapelle Josy Balogh.
 Kaffee Odeon: Künstlerkonzert.
 Kaffee Roederer: Das vornehme Abendst. Löwentagen-Kaffee: Künstlerkonzert.
 Restaurant Ketterer am Bahnhof: Konzert.
 Altdentsche Wein- u. Bierstube: Radiokonzert.

Vaterländische Dichtung der Deutschen

Vortragsabend der Karlsruher Frauenschaft

Am Samstag, 21. ds. Mts., abends 8 Uhr, veranstaltete die N.S. Frauenschaft Karlsruhe einen Vortragsabend in der Glasgalle. Frau Zippelius begrüßte die Versammlung und wies darauf hin, daß die schwerste und wichtigste Aufgabe unserer Bewegung es sei, die deutsche Volksseele von dem jüdisch-internationalen Gift zu befreien und sie wieder hinzuführen zu den Quellen unseres Volkstums. Wir Frauen als Hüterinnen der völkischen Werte müssen wissen, wo diese Quellen zu finden sind, und deshalb beabsichtige die hiesige N.S. Frauenschaft für alle Ortsgruppen einschließlich der Mädchengruppen im Laufe der nächsten Zeit eine Reihe von Vorträgen zu veranstalten, die sich mit deutschen, weltanschaulichen und kulturellen Fragen beschäftigen sollen.

Pa. Professor Dr. Schneider sprach alsdann über „Vaterländische Dichtung der Deutschen“. Er betonte gleich zu Anfang, daß er den Begriff „vaterländisch“ im weitesten Sinne nehmen müsse, da das Verhältnis zu Volk und Vaterland sich im Laufe der Jahrhunderte vielfach gewandelt und sich daher auch in der vielfältigsten Weise im dichterischen Geist wieder spiegelt habe. Er verstand es, in geschichtlicher Weise diese Wandlungen durch geschichtliche Erläuterungen näher zu beleuchten.

Der Redner ging aus von dem ältesten Denkmal nationaler Dichtung, dem Hildebrandslied. Es wurde um 800 von zwei Fuldaer Mönchen abgeschrieben, ist aber leider nur ein Bruchstück erhalten! Weit jünger ist das Nibelungenlied, dessen Entstehung um 1200 angenommen wird. Schon die Form zeigt dies. Im Nibelungenlied wird schon der Endreim angewendet, der ursprünglich nicht deutsch, sondern als Romanische zu uns gekommen ist, während das Hildebrandslied den germanischen Stabreim hat. Beide Dichtungen sind eine Verbreitung altgermanischer Heldengesänge, die hinsichtlich ihres Ursprungs und ihrer Gestaltung durch viele Stämme hindurchgegangen sind; in ihnen treten gleiche Personalien auf, so daß man auf einen historischen Hintergrund schließen müsse.

Wir haben also hier eine „Stammesdichtung“. Sie ist mit dem Nibelungenlied abgeschlossen, klingt jedoch nach in der sog. „Heimatsdichtung“. Doch hier ist Vorsicht geboten. International verfechtete Kreise, die kein Vaterland kennen, das Deutschland heißt, begeistern sich für die Heimatsdichtung, und der bekannte „Heimatsdichter“ Berthold Auerbach, dessen „Schwarzwälder Dorfgeschichten“ sich einer großen Beliebtheit erfreuen, war Jude. Das beweist, daß Heimatsdichtung auch „gemacht“ werden kann, ohne Vaterlandsliebe.

Pa. Schneider ging nun über auf den deutschen Minnegefang und beschäftigte sich eingehend mit dem Leben und Schaffen seines bedeutendsten Vertreters, mit Walther von der Vogelweide. Er war der größte deutsche Dichter des Mittelalters und zugleich der erste große politische Dichter. Mit echt deutschem Mut kämpfte er gegen die gegnerischen Mächte; er stand stets auf der Seite seines Volkes, dessen Zerissenheit ihn mit tiefer Trauer erfüllte. Ueber die Kreuzzüge hinweg, die vielen fremden Stoffen Eingang in Deutschland verschafften, führte uns der Redner in das Reformationszeitalter und zu Ulrich von Hutten. Seinem Wahlspruch „Ich hab's gewagt“ ist er sein Leben lang treu geblieben. Er wagte den Kampf gegen römische Uebergriffe, gegen alles undeutsche Wesen und begründete die Reformation in erster Linie als Erweckerin vaterländischen Geistes. Als die Schwerthebung seines Freundes Sidingen mißlang, mußte er fliehen und starb, erst 35 Jahre alt, arm und verlassen auf der Insel Uman im Züricher See.

Die Zeit der Befreiungskriege brachte uns einen ungeheuren Aufschwung vaterländischen Geistes, das sich besonders in drei Namen verkörpert: Arndt, Körner, Schenkendorf. Ihre Lieder und Gesänge voll glühenden Hasses gegen den forssischen Unterdrücker, voll loderner Begeisterung und alles mitreißenden Kampfeswillens sind zum großen Teil zu Volksliedern geworden, die allen Deutschen ans Herz gewachsen sind, gerade in unsern Tagen eines furchtbaren Niederganges unseres Volkes und Vaterlandes. Zu den leidenschaftlichen Haffern Napoleons gehört Heinrich v. Kleist. Er hat uns in seinem Drama „Die Hermannschlacht“ ein unvergängliches Denkmal deutscher Vaterlandsiebe hinterlassen.

Unter den Dichtern der klassischen Periode stellte der Redner unter dem Gesichtspunkte seines Themas mit vollem Recht Schiller in den Vordergrund. Wenn er auch in seinen Gedichten und Dramen sich manchen fremden Stoff zum Vorwurf nehme, so sind sie doch alle erfüllt von echt deutschem Geist, von daß gegen Unterdrückung und Liebe zum Volk. Niemals wird es den Juden gelingen, dem deutschen Volk seinen Schiller aus dem Herzen zu reißen, er wird bleiben ein Führer der Jugend und ein ewig sprudelnder Born des deutschen Idealismus. Er wird der Wegbereiter sein einer neuen vaterländischen Dichtung im Dritten Reich, in dem wir nach jahrhundertelangem Ringen endlich erleben werden die heißersehnte Einheit von Stämmen und Volk, Heimat, Vaterland und Staat.

Die Zuhörer spendeten den interessanten und gründlichen Ausführungen unseres Parteigenossen reichen Beifall. Die Versammlung schloß mit einem dreifachen Sieg Heil auf unsern Führer Adolf Hitler.

Kreis Karlsruhe

Am Freitag, den 27. Januar 1933, spricht in der Festhalle Karlsruhe Reichsorganisationsleiter Stellv. und Gauleiter Robert Wagner M. d. L., über:

„Die politische Lage“

Gauleiter Köhler, M. D. L., in Gröbzingen

Am Sonntag, den 8. ds. Mts. hielt die Ortsgruppe Gröbzingen, nachdem am Nachmittag eine Kinderbescherung vorausgegangen war, eine Wohltätigkeitsveranstaltung ab. Die Festhalle war überfüllt und mancher mußte umstehen. Das Programm versprach sinnreiche ernste und heiterer Stunden. E. S., H. V., V. d. M. und N. S. Frauenhaft sorgten durch Reigen lebendige Bilder, Sprechchor usw. sowie durch Theaterstücke für Unterhaltung, verbunden mit dem Bestreben dem zahlreichen Publikum unsere Idee nahe zu bringen. So hatten denn auch die Aufführungen: „Schlageter, ein deutscher Held“ und „Nazi-Mädel“, mit voller Hingabe gespielt, den verdienten Erfolg. Ein heiteres Bild trug auch sein Teil dazu bei, den Anwesenden zu bezugen, daß trotz unermüdlichem Kampf und schwerer Notzeit einige Stunden frohsein nichts schaden. Die Hauskapelle spielte unermüdlich und mit dem gewohnten Schmeiß.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand jedoch die Rede unseres Gauleiters Köhler über: „Die N. S. Freiheitsbewegung im Kampf um Deutschland.“ P. Köhler sprach in markanten Sätzen über dieses Thema. Er arbeitete sowohl die Fehler und Halbheiten 14jähriger Nachkriegspolitik seitens der Schwarzen und Notizen als auch die Hintergründe des reaktionären Papen-Schleicher-Kurses und wies den Weg des Nationalsozialismus durch Kampf und Ausdauer bis zum Endziele, dem dritten Reich. Er hielt die Zuhörer von Anfang bis zu Ende in seinem Bann und konnte als Erfolg die volle Uebereinstimmung mit seinen Ausführungen auch seitens bisher uns fernstehender Besucher buchen. Reichler Beifall dankte ihm hierfür.

Lehrerausbildung für den Kleinkalibersport

Das Reichskuratorium für Jugendertüchtigung hatte für die Zeit vom 2. bis 11. Januar die Geländesportschulen Arns (Dipr.), Lohndorfer Lager (Holsheim), Königsbrunn (Sachsen), Wäldchen (Würt.), Leßfeld (Bayern) und Wäldchen (Brandenburg) dem Reichsverband Deutscher Kleinkaliberschützenverbände zur Ausbildung von Lehrern für den Kleinkalibersport zur Verfügung gestellt.

Die Kosten für die Unterbringung und Verpflegung trug das Reichskuratorium, alle übrigen Kosten (bis auf Reisen) der Reichsverbände. An den Lehrgängen, die unter Leitung des betr. Landesverbandes des Reichsverbandes stattfanden, nahmen 550 Schützen des Reichsverbandes zwischen 17 und 26 Jahren teil, die infolge ihrer Vorbildung besonders geeignet waren, als Lehrer für die Schießausbildung in den Vereinen des Reichsverbandes verwendet zu werden.

Am Ende der Lehrgänge fand eine Prüfung statt, die sich sowohl auf praktische Schießleistung wie auf theoretische Kenntnisse erstreckte. Diejenigen Teilnehmer, welche diese Prüfung bestanden, erhielten das Diplom als Schießwart bzw. Oberschießwart des Reichsverbandes. Dieses Diplom berechtigt sie zur Lehrtätigkeit in der Schießausbildung.

Der Reichsverband verspricht sich von diesen Lehrgängen, die im Laufe dieses Jahres auf anderen Geländesportschulen wiederholt werden sollen, sehr viel, da nur ein genügend großer Lehrkörper die Grundlage für die Schießausbildung der deutschen Jugend gewährleisten kann.

Konzerte

Schülerkonzert Mary Effelsgröth
Auf das heute stattfindende Schülerkonzert weisen wir erneut hin. Mary Effelsgröth eine der ersten Koloraturfängerinnen Deutschlands hat sich auch schnell als Pädagogin einen großen Namen geschaffen. Es ist eine Freude, den jungen Kunstnovizen zu lauschen. Diejenigen, die noch nie ein Schülerkonzert von Kammerleiterin Mary Effelsgröth besucht haben, sollten das bevorstehende nicht versäumen. Da das Interesse, wie der Kartenverkauf beweist, sehr groß ist, ist es ratsam, sich rechtzeitig einen guten Platz zu sichern.

Eine Vorkführung von Mozart und Beethoven-Quartetten mit gleichzeitiger Projektion der Notenpartitur findet Montag, den 30. ds. Mts. im Münch'schen Konzertsaal durch das Orchester-Quartett statt. — Ebenso ein Vortrag über: Vierteltonsberechnungen im Laufe der Jahrtausende durch Herrn Alexander Gaus.
Eintrittsstarten zu RM. 1.— und 1.60 an der Abendkasse.

Werkkonzert des Harmonika-Spielrings Karlsruhe

Die Konzertdirektion Fritz Müller hat der Karlsruher Notgemeinschaft zu dem am Donnerstag, den 26. Januar, in der Eintracht stattfindenden Werkkonzert des Harmonika-Spielrings Karlsruhe 350 Freitarten zur Verfügung

gestellt. Die Karten werden an die Notgemeinschaftsempfänger bei den Verteilungsstellen ausgegeben.

Meisterschaften im Keglerverband Karlsruhe

Die Verbandsmeisterschaften für das Jahr 1933 sind vermittelt. Das Ringen war dieses Mal besonders zäh, galt es doch schon gleich zu Anfang für die Anwartschaft der Teilnahme an den deutschen Meisterschaften, die bekanntlich im Juli ds. Js. in Frankfurt a. M. stattfinden, einen günstigen Platz zu erringen.

In den Einzelmeisterschaften auf Asphalt hat Karl Schäfer jr. das gehalten, was man sich von ihm versprach. Seine Technik hat sich gegen das Vorjahr wesentlich verbessert. Wo sonst bewährte Kämpfer versagten, hat Karl Schäfer jr. prächtig durchgehalten und bei 6 mal hundert Kugeln mit dem Ergebnis von 3350 Holz eine Leistung vollbracht, die große Hoffnungen auf die deutsche Einzelmeisterschaft erweckt. Ein systematisch fortgesetztes Training wird seine gute Form noch um einiges verbessern.

Im Seniorenkampf auf Asphalt konnte Eduard Müller nur 2487 Holz erreichen. Erschwerend für ihn war, daß er keinen geeigneten Gegner hatte. In der Frauenmeisterschaft auf Asphalt hat sich Fräulein Anni Spieß, die sich schon im Jahre 1929 die Bundesmedaille in Leipzig holte, wieder in ihrer früheren Form gezeigt und sich mit 2672 Holz an die Spitze gestellt. Die vorjährige Meisterin Frau Mina Weber mußte sich mit dem 3. Platz genügen.

Auf Schere ist Hans Fuchs unschlagbar, was wiederum seine 4193 Holz beweisen.

Die Internationale Bahn ist die Domäne Emil Rirk's. An Zähigkeit und Ausdauer wird er nicht so leicht übertroffen werden. Auch in Kämpfen mit anerkannt internationalen Größen hat er sich stets gut gehalten.

Die Fünfermannschaft auf der Internationalen Bahn wird von Rirk, Spieß, Stöcker, Albrecht und Heimbürger gestellt.

In den Verbands-Klubmeisterschaften auf Asphalt (5 mal 100 Kugeln) mußte sich der nahezu als unbefleglich geltende „Sportklub 1920“ seinem langjährigen Rivalen „Altstadt“ beugen.

Die Gesamtergebnisse sind folgende:

Einzelmeisterschaft auf Asphalt (5mal 100 Kugeln)	
1. Karl Schäfer jr.	3350 Holz
2. Emil Rirk	3302 Holz
3. Ferd. Lange	3278 Holz
Seniorenrmeister (5mal 100 Kugeln)	
Eduard Müller	2487 Holz
Frauenmeister (5 mal 100 Kugeln)	
1. Anni Spieß	2672 Holz
2. Lucie Gantner	2625 Holz
3. Mina Weber	2616 Holz
Einzelmeisterschaften auf Schere (6 mal 100 Kugeln)	
1. Hans Fuchs	4193 Holz
2. Ludwig Müller	4016 Holz
Einzelmeisterschaften auf der Internationalen Bahn	
5 mal 4 Gänge n. Punkten.	
Emil Rirk 3758, Wilhelm Knobloch 3731, Karl Spieß 3730 Punkte.	

Gründungsfeier des Vereins städtischer Beamten

Selten nur unterbrechen die Beamtengewerkschaften ihre gewerkschaftliche Arbeit zugunsten einer gefestigten Veranstaltung. Es muß schon ein außergewöhnlicher Grund dazu vorliegen. Als solchen wird man die Feier des 33jährigen Gründungstages eines Vereins wohl ansehen dürfen. Die Ortsgruppe Karlsruhe des Verbandes der Gemeindebeamten und -angestellten Badens, der Verein städtischer Beamten, hatte aus diesem Anlaß seine Mitglieder und zahlreiche Gäste auf Samstag, den 14. Jan., in den kleinen Festhallaal geladen und sie waren, wie der überfüllte Saal auswies, dem Anfe gerne gefolgt.

Das fast überreiche Programm brachte einen ernsten und einen heiteren Teil. Ersterer wurde von dem Hausorchester, dem M. G. V. „Viererklang“ unter Leitung von Koll. Paul Urnig und dem Kornettquartett der Harmonikapelle bestritten. Die ausgezeichneten musikalischen Darbietungen allein hätten schon den Besuch der Veranstaltung gelohnt, es waren künstlerische Leistungen.

Bei der Begrüßung betonte der 1. Vorsitzende des Vereins, wie gerade die Notzeit es rechtfertigt, daß die Kollegenschaft wenigstens einmal im Jahre sich zwanglos gesellig zusammenfinde, um sich näher kennen zu lernen und immer enger aneinander anzuschließen. Tiefen Eindruck machte die Festansprache des 2. Vorsitzenden, der sich besonders an die 30 Jubilare wandte, die jetzt ein Vierteljahrhundert dem Vereine unumwandelbar die Treue gehalten hätten. Er erinnerte an die Zeit ihres Eintritts und ließ in großen Umrißen die Wandlungen und Veränderungen innerhalb dieses Zeitabschnitts an den Zuhörern

Verbandsklubmeisterschaften auf Asphalt

Fünfermannschaften, pro Mann 6 mal 100 Kugeln.	
1. Altstadt	16 594 Holz
2. Sportklub 1920	16 592 Holz
3. Schüttertuhl	15 826 Holz
4. Alte Treue	15 683 Holz
5. Sid ihm	15 685 Holz
6. Kalaunus	15 493 Holz
7. Fall um	15 265 Holz
8. Fidelitas	15 176 Holz

Kreisrundenspiel

T. S. Karlsruhe — T. S. Stuttgart
Am Dienstag, den 24. Januar, findet auf dem Hochschulsportplatz das Fußballkreisrunden-

spiel statt. Die T. S. Karlsruhe, die in den bisherigen Pflichtspielen nicht sehr gut abgeschnitten hat, wird alles daransetzen, in diesem Spiel zu Sieg und Punkten zu kommen.

Gustav Adolf-Spiel in Karlsruhe-Müppurr

Den älteren Karlsruhern und besonders den Lehrern ist Professor Dr. Thoma noch wohl bekannt. Jahrzehnte war er eine führende Persönlichkeit im kirchlichen Leben der Stadt. Theologie und Pädagogie zugleich, übte er als bedeutende Lehrkraft am früheren ev. Lehrerseminar großen Einfluß aus.

Auch als Schriftsteller hatte er einen Namen. Eine seiner besten Schriften ist das „Gustav Adolf-Spiel“.

unter den vielen, die besonders im letzten Jahr geschrieben worden sind, das Wertvollste. Das zeigte seine Aufführung im neuen Gemeindehaus von Müppurr.

Die Darsteller haben es verstanden, die große Begeisterung bis zum letzten Augenblick in Spannung zu halten. Man spürte es den Spielern ab, wie sie mit ganzer Hingabe ihre Aufgabe erfüllten. Dazu die herrlichen Kostüme, die wirkungsvolle Beleuchtung und sehr gute Akustik des geräumigen Saales. Kein raufsender Beifall lohnte den Darstellern.

Zu ernst wirkte das Gebotene. Tief ergrißen gingen die Zuschauer nach Hause. Es waren zwei unvergeßliche Weisestunden.

Kinderleid

Eine erschütternde Kindertragödie wird aus dem Württembergischen berichtet. In Ulm habe ein Arbeiter am Sonntag die drei Kinder aus seiner ersten Ehe in die Kirche geschickt. Die Kinder kamen nicht mehr zurück. Sie hatten offenbar — da sie unter den zertrümmerten Familienverhältnissen schwer litten — schon vorher beschloffen, zu ihrer Großmutter nach dem 85 Kilometer entfernten Ravensburg zu entfliehen. Als sie nicht mehr zurückkehrten, fuhr ihnen der Vater, der ihre Absicht wohl erkannt hatte, bis Laupheim nach, kehrte aber halb unrichtiger Dinge zurück. Auch die Nachforschungen der inzwischen benachrichtigten Polizei blieben zunächst ergebnislos. Dann wurden die Kinder in Biberach in völlig erschöpftem Zustand aufgefunden. Sie hatten zwei Nächte im Freien verbracht. In der einen Nacht schliefen sie in einem Walde bei Baumstümpfen. Der 13jährige Knabe bereitete aus seinem Mantel ein Nachtlager, für das die Mäntel der beiden kleineren Kinder als Decken dienten. Dadurch wurden sie vor dem Errierungstode bewahrt. Das elfjährige Mädchen hatte jedoch an beiden Füßen die Ze-

hen erfroren, alle drei Kinder haben außerdem stark angeschwollene Hände. Am zweiten Tag marschierten sie bis Warthausen bei Biberach, wo sie in der Nacht ankamen und in einem offenen Schuppen am Bahnhof nächtigten. Am dritten Tage wurden sie dann in Birkendorf bei Biberach aufgegriffen. Die armen Kinder wurden nach Ulm in das Städtische Kinderheim verbracht und werden vom Ulmer Wohlfahrtsamt solange betreut, bis über ihr ferneres Schicksal entschieden sein wird.

Tanzgastspiel Edith Vielesfeld für die Notgemeinschaft

Im Rahmen der von dem Ausschuß für Bildungsmaßnahmen der Karlsruher Notgemeinschaft durchgeführten Unterhaltungsabende für die Karlsruher Erwerbslosen- und Wohlfahrtsempfänger, die sich jeweils eines ganz außerordentlich großen Zuspruchs erfreuen, wird diesmal etwas ganz Besonderes geboten. Es ist gelungen, die noch von ihrer früheren Wirksamkeit als Ballettmeisterin des Badischen Landes-theaters hier hochgeschätzte Tänzerin Edith Vielesfeld zu einem Tanzgastspiel zu gewinnen, für das sie sich unermüdet und freudig zur Verfügung gestellt hat, nachdem sie im Laufe der letzten Jahre noch Rückkehr von ihrer Indienstnahme in mehreren Großstädten des In- und Auslandes große Erfolge errang. Die Veranstaltung wird durch die Mitwirkung der gesamten Polizeikapelle, unter Herrn Oermustmeister Weiss, die sich ebenso selbstverständlich wieder zur Verfügung stellt, noch eine erhöhte Anziehungskraft haben. Auch die Theatergruppe der Notgemeinschaft tritt wieder auf den Plan und beschließt das Programm mit einem überaus lustigen ausgelassenen Einakter. Die Leitung und Ansfage der Veranstaltung liegt wieder in den Händen von Herrn Kurt Amerbacher. Die Veranstaltung findet statt am Freitag, den 27. Januar und zwar in zwei Vorstellungen: nachmittags um 3 Uhr und abends um 8 Uhr im Studentenheim, Partring 7. Zutritt haben nur Erwerbslose und Fürsorgeempfänger. Programme, die zum freien Eintritt berechtigten, sind ab Dienstag, den 24. Januar bei den bekannten Verteilungsstellen der Karlsruher Notgemeinschaft und beim Arbeitsamt erhältlich.

Der neue Film

Reiß, Waldkralche
Was heute allen Menschen nützt, ist Entspannung und Auflockerung, und der Film, der sich allem Zeitenwandel am besten anpassen vermag, gibt einmal wieder im Reiß ein Meisterwerk, das sich auf der ganzen Welt Anerkennung verschafft: „Filmverrückte!“

Dieser neue Harold Lloyd-Film entspricht seinem Titel vollkommen, er ist so verrückt, daß man ihn ohne Bedenken als die Rekordleistung auf dem Gebiete des Grotesk-Films ansprechen kann, auch dann noch, wenn man selbst den stummen Film einbezieht. Es ist eine Verrücktheit, wie sie jetzt nur der Tonfilm erzeugen kann, der auch das ganze Gebiet des Geräusches mobilisieren kann. Das Publikum wird in eine glänzende Stimmung veretzt, und damit hat der Film seine Schuldigkeit getan, er will das Publikum aufheitern. Harold Lloyd übertrifft sich selbst in diesem Film, der ab heute im „Reiß“ zur Aufführung gelangt.

Geschäftliche Mitteilungen

Wie verhindert man Grippeübertragung durch Wäsche? Die Grippe löbt wieder einmal durch deutsche Länder, kaum begonnen, greift sie blitzschnell um sich und unsere erste Aufgabe sollte es sein, ihre Verbreitung zu begrenzen. Die Leib- und Bettwäsche grippekranker Personen darf niemals mit der allgemeinen Wäsche gewaschen werden, um alle Ansteckungsgefahren abzuwehren, wie es bei der Bettwäsche schnell und zuverlässig geschieht. Während sonst die meisten Krankheitskeime längere Wochen vertragen, sind sie mit Veriß schon nach kurzer Ausdauer beseitigt und jede Ansteckungsgefahr durch die Wäsche ist beseitigt. Genau so verfährt man mit den Schuhen, die ebenfalls schnell und sicher in einer Speziallösung geteilt und teilmist.

Sie wollten ins Theater — und bleiben dabei! Eine plötzliche Unpäßlichkeit blies Sie zurück. Dem Kaufmann hätten Sie sich aber nicht entgehen lassen brauchen, denn einige Pyramiden-Tabletten helfen schnell und sicher bei Unbehagen und Schmerzen.

Am Schwarzen Brett

In sämtliche Amtswalter der NSD.

Ortsgruppe Karlsruhe
Am Mittwoch, den 25. Januar, abends pünktlich 8 Uhr findet im Gasthaus „zum Landstreck“, Zimmer 2, eine Sitzung sämtlicher Amtswalter der NSD. Ortsgruppe Karlsruhe statt. Neben dem Pflichterfüllen sämtlicher Betriebszellenobleute, deren Stellvertreter und Kassiere bitte ich sämtliche Ortszellenleiter nebst ihren Mitarbeitern zu erscheinen.

Pg. A b e r l e spricht über Zweck und Ziel unserer Propaganda!
Der Ortsgruppenbetriebswart.

Achtung Sänger

Karlsruhe. Nächste Probe: Freitag, den 27. Januar 1933, abends 8.30 Uhr. Lokal: „Goldener Kopf“, Marktgrafenstr. 49 (6. Rundenplatz). Vollgültiges Erscheinen erwünscht; fangesfreundige Parteigenossen willkommen.
Abt. für Volksbildung.

Achtung! Redner!

Die während des Gaubefehls tätigen Redner werden ersucht bei ihren Veranstaltungen darauf hinzuwirken, daß möglichst sofort ein Bericht der Verammlung an die zuständige Parteizeitung abgefaßt wird.

Gaupropropagandaleitung

Von der Parteipresse Badens nachzudrucken.

„Arbeitshilfe“

In der Abteilung „Arbeitshilfe“ werden für Mitglieder, die teils in der M., S.S. und S.-F. stehen, für Mädchen und Frauen, die der Frauenschaft angehören — Stellen für alle Berufe — gesucht. Da viele Parteigenossen oft wegen ihrer Zugehörigkeit zur NSDAP. schuldlos ihre Stellungen verloren haben, ist es Pflicht aller Parteigenossen, mit dazu beizutragen, daß solche möglichst bald wieder in Arbeit und Verdienst kommen.

Alle unfre Parteigenossen und Freunde unserer Bewegung geben sofort an unsere Abteilung „Arbeitshilfe“ bekannt, wo Bedarf an Personal vorliegt, wobei wir auch an Lehrstellen für unsere aus der Schule entlassenen Mädchen und Knaben zu denken bitten, ebenso

obliegt uns die Unterbringung von Hausangestellten.

Meldungen von Stellen — auch tageweise — und Stundenbeschäftigung — sind sofort anzugeben.

Hauptabteilung VI
Abteilung „Arbeitshilfe“

Bilder von der Beerdigung Pp. Scharmann sind ausgestellt und zu haben bei:
Buchhandlung Schulzstein, Karlsruhe, Waldstraße.

Bekanntmachung

Der bisherige Leiter der Hauptabteilung IX (Kriegsopfer) des Gaues Baden, Parteigenosse Georg Emig, hat mich aus Gesundheitsrückichten um seinen Rücktritt gebeten. Es ist mir ein besonderes Bedürfnis, dem Parteigenossen Emig den Dank der Gauleitung für seine aufopfernde Tätigkeit im Interesse der Bewegung, auszusprechen.

Die geschäftsführende Leitung der Hauptabteilung IX (Kriegsopfer) des Gaues Baden habe ich dem Parteigenossen Stefan Braun übertragen.

Der Gauleiter,
gez. Walter Köhler

Die Gauleitung hat mir die geschäftsführende Leitung der Hauptabteilung IX (Kriegsopfer) des Gaues Baden übertragen. Als Sprechstunden sind festgesetzt: Montag und Donnerstag von 3-6 Uhr in der Kaiserstraße 133.

Stefan Braun.

Es wird um möglichst kostenlose Uebertragung eines kleinen Dienstes gebeten.

Kreisleitung Karlsruhe
Lammstraße 11.

Ortsgruppe Karlsruhe-Weißerfeld

Am Donnerstag, den 26. Januar 1933, 20 Uhr, spricht im Weißerhof Pp. Bruno Brombacher, Baden-Baden, über Kirche, Christentum und Nationalsozialismus. Weiterhin spricht für die Frauenschaft, Frau Weidner, Arbeiterin aus Mannheim.

Kreis Ettlingen

Ortsgruppe: Langensteinbach, Sonntag, den 29. Januar, abends 7 Uhr Deutscher Abend in der Turnhalle, Nebener Pfarrer Teufisch.

Die Ortsgruppen und Stützpunkte der Umgebung sind freundlichst eingeladen.
Ortsgruppe Langensteinbach.

NS.Frauenschaft

Achtung Frauenchor!

Jeden Dienstag, 20.15 Uhr, Probe im „Neuen Haus“. Vollzähliges Erscheinen erforderlich. Interessenten willkommen.

Abteilung Volksbildung
Frau Gamsriegler.

Ortsgruppe Südweststadt

Wegen der Kreisleiterinnentagung fällt am Mittwoch, den 25. Januar 1933 der Heimabend aus.

Die Ortsgruppenleiterin

Der Arbeitsabend der Dst. Weststadt findet heute Dienstag abend nicht statt.

Die Ortsgruppenleiterin

NS. Frauenschaft Ortsgruppe Amlingen
Am Freitag, den 27. Januar 1933 findet in Amlingen in der „Krone“ ein Frauenchaftsabend statt. Referenten: Frau Weidner, Arbeiterin, Mannheim und Pp. Stadtrat Jäger.

Es geht alle an

die irgend welche Haarkrankheit beobachten (zu starker Haarausfall, Beissen und Jucken der Kopfhaut, kahle Stellen, auch wo zu trockener oder zu fettiger Haarboden da ist u. frühzeitiges Ergrauen) uns am Donnerstag, den 26. Jan. von 10-12^{1/2} u. 1^{1/2}-7 U. nach dem Haarboden sehen und sich beraten und helfen zu lassen. Jahrzehntelange Erfahrungen stärken unser Wissen und zahlreiche Anerkennungsschreiben äußern sich dankbar über unsere im eigenen Laboratorium hergestellten, altbewährten Haarnahrungsmittel. Haben Sie daher Vertrauen und besuchen Sie uns, wir retten auch Ihre Haare.

Gg. Schneider & Sohn
I. Württ. Haarbehandlungsinstitut, Karlsruhe, Ebertstr. 16, beim Altbahnhof. Telefon 7834



Denken Sie immer daran:
Schirme
Stöcke
Herren-Artikel
kauft man billig und gut bei
Schirm-Weinig
Karl-Friedrichstr. 21 (Rondellpl.)
und Kaiserstr. 40, Telefon 5476
Schirmreparaturen und Oberziehen von Schirmen schnell und billig! 7067

Genruß 291
Ettlingen
ERICH JBBEN
Kunstvolle Gartengestaltung — Entwurf und Ausführung — Eigene Baumschulen aller Obst- und Gehölzgattungen am Reichsbahnhof Ettlingen 15849
Montag, 30. Januar, 20 Uhr

im Munz'schen Konzertsaal
Erstmal-Vorführung v. Streichquartetten mit gleichzeitiger Projektion der Notenpartitur. Schenkel-Quartett, Mozart, Beethoven. Vortrag: Viertelnotenbetreibungen im Laufe der Jahrhunderte: Alexander Sanna.
Karten zu RM. 1.- und 1.60 an der Abendkasse.

*Im Erfolgsweg
Diamantstein*
zwischen Angebot und Nachfrage ist die kleine Anzeige in dem intensiven „Führer“! Bitte bei der nächsten Gelegenheit daran denken!

Rolladen-Aktenschrank
geg. bare Kasse per sofort zu kaufen gesucht
Erlauben unter Nr. 555 an den Führer-Verlag.

Tätiger Teilhaber
für Manufakturwarenhandelsgeschäft mit großem Kundenkreis gesucht.
Einlage ca. 2000 RM. Fachmännische Kenntnisse nicht unbedingt erforderlich. — Ang. zur Weiterbef. u. 17067 an den Führer-Verlag.

Verlangen Sie kostenlos
eine Leseprobe des oben erwähnten Kriegsbuches
Der Glaube an Deutschland
von Hans Jöberlein (ca. 900 Seiten, M. 8.-)
Sie werden nicht nur Käufer, sondern auch begeisterter Verbreiter für dieses Buch sein.
In beziehen von:
Führer-Verlag GmBh, (Mit. Buchvertrieb) Karlsruhe, Kaiserstr. 133, Telefon 7830, Postfachkonto Karlsruhe 2935.

Amtliche Anzeigen

Baden-Baden
Der Oberbürgermeister

Ortspolizeiliche Vorschrift über den Betrieb des Friseur- und Haarformgerätes in Baden-Baden
Durch ortspolizeiliche Vorschrift vom 7. Januar 1933 ist der Betrieb des Friseur- und Haarformgerätes in Baden-Baden geregelt worden. Die Ausführung des Gesetzes ist nur in den der Polizeibehörde angemeldeten Geschäftsräumen, in den Wohnungen der Kunden, nicht aber in den Wohnräumen des Gewerbetreibenden gestattet. In den Geschäftsräumen muß Wasserablauf mit fließendem Wasser vorhanden sein. Der Friseur hat auf peinlichste Sauberkeit zu achten und darf Tätigkeiten, die diese beeinträchtigen, nicht vornehmen; er hat saubere Ueberkleider zu tragen, vor Beendigung des Kunden seine Hände gründlich zu reinigen und mit einem für ihn bestimmten Handtuch abzutrocknen. Bürsten, Kämmen, Rasierpinsel und Baden sind neben der gewöhnlichen Reinigung täglich in warmer Seife, Seebildung auszumachen; Scheren, Rasiermesser und Haarformgerätemechanismen müssen außer der täglichen Reinigung mit Alkohol oder Spiritus täglich im Beisein des Kunden des jehem Gebrauch abgeben werden. Maniküre sind vor Gebrauch abzumachen, die Kapitalteile der Rasierfähle vor jeweiligem Gebrauch frisch zu überbeden. Rasiermesser, die an der Halsöffnung der Rasierfähle eingeklemmt sind, und Rasierfählen müssen nach Gebrauch verpackt werden. Zum Abwischen dürfen nur fälschungswahrscheinliche Lächer, zum Anputzen nach dem Rasieren nur Seifenlauge oder Seifenwasser unter Servietten, zum Reinigen des Gesichts, von Frauen nur Seifenlauge und zum Säubern des Hutinnen mit feinstem Seifenpulver verwendet werden. Zuwiderhandlungen werden bestraft.
Der vollständige Wortlaut der ortspolizeilichen Vorschrift liegt für die Dauer von 14 Tagen nach dieser Bekanntmachung in der Polizeibehörde, im Rathaus (Zimmer 21) sowie in den Polizeistationen und den Stadtkassen zur Einsichtnahme und des zur Einsichtnahme auf.

Durlach
Bürgerholzausgabe.
Die Verlosung des Bürgerholzes findet am Mittwoch, den 25. ds. Mts., nachm. 1 Uhr im großen Rathausaal statt. Hierzu werden die Berechtigten eingeladen.
Es werden auszugeben:
für das ganze Los 4 Eter Holz, 50 Wellen (Wülgelholz),
für das halbe Los 2 Eter Holz, 25 Wellen (Wülgelholz).
Der Holzaderlohn beträgt für das ganze Los 14.- RM., für das halbe Los 7.- RM. Der Holzaderlohn kann erst abgehoben werden, wenn der Holzaderlohn bezahlt ist, das im Verlosungsraum gefahren kann. Wer seinen Holzaderlohn am Giro abgeben lassen will, bekommt den Vossattel am Tage nach der Verlosung zugestellt.
Geldberechnungen, die ihr Holz ganz oder teilweise verkaufen wollen, müssen dies im Verlosungsraum oder bei Stadtkassen Dienstag, den 30. ds. Mts., auf dem Rathaus, 3. Stock, Zimmer Nr. 6 anmelden.
Die Abfuhr des Holzes darf nur bei trockenem Wetter erfolgen. Zuwiderhandlungen werden streng bestraft.
Durlach, den 21. Januar 1933.
Der Bürgermeister.

Schlafzimmer

die Ihnen gefallen so schön — so billig
Mod. Ausführung in Eiche mit kauk. Nußbaum Schrank 1/2 für Wäsche 2/3 für Kleider, 2 nachtschische, 1 Waschtisch m. echt Marmor, 2 Stühle, Bezug nach Wahl
395.-
Besichtigen Sie bitte unsere Fenster in unserem
Bettenhaus am Werderplatz
SCHNEIDER
Abteilung Möbel

Sterbefälle in Karlsruhe.

Therese Richter geb. Bier, Witw. v. Karl, Schumann, 83 Jahre, Beerd. 24., 14 Uhr; Leopold Neuter, Schneider, Gemann, 61 Jahre, Beerd. 24., 14.30 Uhr; Eduard Gerwed, Schlosser, Gemann, 31 Jahre, Beerd. 24., 15 Uhr; Paul Siewert, Werkmeister, Gemann, 54 Jahre, Beerd. 24., 15 Uhr; Wilhelm, Bankvorstand ledig, 76 Jahre, Beerd. Schlierstadt; Liane Bund, Vater: Hans, Schlosser, 7 Mon. 24 Tage, Beerd. 23. Jan.; Verit: hard Pferrer, Guß-Schleifer, Gemann, 49 Jahre, Beerd. 25., 12 Uhr Feuerb.; Ilse Steinhauser, Vater: Wilhelm, Buchhalter, 10 Jahre, Beerd. 25., 14 Uhr; Wilhelm Frey, Reichsbahnsekretär, ledig, 57 Jahre, Beerd. 25., 14.30 Uhr.

Badisches Landes-theater
Dienstag, den 24. Jan. 1933
* G 14 24, Gem. 1001-1100
Freie Bahn dem Süchtigen
(Der aufrechte Mann)
Eulspiel von Hirtichs
Regie: Baumhach
Mitwirkende: Ehrhardt, Gernath, Ernst, Dahlen, Ernst, Hübr, P. Müller, S. Müller, Schulze, u. d. Trench
Anfang: 20 Uhr
Ende: 22.30 Uhr
Preise B (0.60—3.90 RM.)

Schuhe
Kinder- und Herrenschuhe
gut u. besond. billig bei
Jos. Huber Offenburger
Pfarrstr. 2, b. Handelshof u. Appenweier, Güterhalle.
Vorsand n. auswärts.
Preisliste verlangen.

5 Schlafzimmer
neuester Stil — eines in Eiche, 2 in Eiche mit pol. Aufbaumetlagen und 2 mit arbeitsfähigem Birnbaum poliert, ganz billig zu verkaufen.
Schreinerei Becker, Wolfartsweier

Kauft deutsche Waren
Zu verkaufen
Dipl.-Schreiner, Büfett, Wäger, Gelehrer-Schub- u. Kleiderfahrräder. — Schlafzimmer, 8. Schrank 8. Stuhl, 2. Stuhl alles bill. bei P. H. a. n. n., Säbingerstr. 29

Lesen Sie
täglich die kleinen Anzeigen im „Führer“
Sie finden darin vieles, was Sie interessiert!

Kapitalien
Pp. wünscht von Selbstgeber
1000 Mk.
auf 4 Mon. geg. Sicherheit u. Zins. Da mir Gefahr droht, b. einem Juden mein Eigentum veräußert zu bekommen. Ang. u. 17065 an den Führer-Verlag.

Gelegenheitskauf
Schwer eichenes **Schlafzimmer**
1a Verarbeitung, billig zu verkaufen bei M. 140, 2. St. Tel. 3344.
Kammerer, Bürgerstr. 5.

Zu vermieten
5-6 Z. Wohnung
ohne Gegenüb., 3 Zr., mit Bad und reichl. Zubehör, auf 1. 4. billig zu verm. Sofienstraße 140, 2. St. Tel. 3344.
Zu vermieten auf sofort oder später: Reuzeltlich ausgestattete **2-5 Zimmer-Wohnung** im Dammertod, Fernheizung, eingebauter Kuche und Bad, Warmwasser, zentrales Badhaus. Bei Mietabschluss auf 1. April können die Wohnungen sofort bezogen werden. Verdingung 14-17 Uhr. Anmeldeung: Zentralwohnhaus Dammertod.
Berner zu vermieten auf 1. April schöne **4 Zimmer-Wohnung** mit Zubehör, Hölberlinstr. 5, 2. St. Miete ca. 88 RM. Nähere Auskunft Damastelstraße 14, Tel. 791.
Sardinalwohnung e.G.m.b.H., Karlsruhe

Piano
Büfett verkauft billig
Schränke
Hilfmann
Säbingerstr. 29, 15508

Küchen
von 95.- bis 65.-
Zümmis, Säbingerstr. 77
(Hint. Hammer & Heßling)
13587

Baden-Baden

Silberstreifen, Preissenkungaktion, Wirtschaftsankerhebung haben den Katastrophalen, wirtschaftlichen Rückgang des Luxus-Badeplatzes nicht aufgehoben. Ich löse deshalb mein seit 32 Jahren besteh. Ladengeschäft vollst. auf.
TOTAL-AUSVERKAUF
Glas, Porzellan, Majolika, Kristall, Steingut, Keramik. **20 bis 50 % Rabatt** 13390
Lösch-Kristall-Ecke Langstr. 12 Ecke Käferstr. Schwarzwald-Industrie Eugen Lösch Baden-Baden

Billige Weine
Schulmeister
Baden-Baden
14192 Sternstr. 1

Kurt Bürkle
Kunst- und Bauschlosserei
13368 Reparaturen
Fernruf 1548, Helmstr. 7

Josef Bürkle
Malermeister
Inh. Frau Jos. Bürkle Wwe.
Fernruf 818 13384
Maximilianstr. 40

Die Revolution des Faschismus
Hallen unter Aufsicht des Herrschaft. 164 Seiten. Preis fact. RM. 2
Zu beziehen von:
Führer-Verlag GmBh, (Mit. Buchvertrieb) Karlsruhe, Kaiserstr. 133, Tel. 7830, Postfachkonto Karlsruhe 2935

Kauft nur bei Führer-Inserenten!

C. Schäfer-Schnepf
Wäsche- u. Mode-Haus für Damen, Herren u. Kinder
Fernruf 1792 13386 Langestr. 5

Alle Drucksachen nur von Druckerei Schmidt
Baden-Baden 13374

Wilh. Schwiersch
Uhrmacher, Luisenstraße 1
Uhren-, Gold- und Silberwaren
Hakenkreuzschmuck — Reparaturen
13389

Friedr. Thomas
Färberei und chem. Reinigungsanstalt
Baden-Baden
Fernruf 780 / 708
Sofienstrasse 21
Beuernerstr. 16

Brill's Qualitäten
13382 überall bevorzugt!
Konrad Brill, Fleischwarenfabrik, E.-Baden
Verkaufsstellen in allen Stadtteilen.

Die Bank 13375
des gewerblichen und kaufmännischen Mittelstandes
sowie der Beamten und Angestellten ist die Genossenschaftsbank.
Die ihr zulebenden Spar-Einlagen werden ausschließlich zur Förderung der heimischen Wirtschaft verwendet und werden bei bester Sicherheit zeitgemäß verzinst.
Darum spare bei und arbeite mit der
Vereinsbank
Baden-Baden e.G.m.b.H.

Lerne
von Erfolgreichen!
Gib Deine Anzeigen dem „Führer“!

BADAG-STOFFWECHSEL-Tabletten
Gratis-Muster durch die
BADAG
G. m. b. H., Baden-Baden 59
Herr H. R aus Dr. schreibt:
„Bei meiner kranken Mutter tun diese „Badag-Stoffwechselfabletten“ Wunder“